

ASCHAFFENBURG IM DIALOG

Nummer 14

Die Zeitung der Stadt Aschaffenburg für ihre Bürgerinnen und Bürger

11/2005

SEITE **3** **Gute Nachrichten für Autofahrer**
Wichtige Verkehrsprojekte in Aschaffenburg sind "voll in Fahrt".

SEITE **6** **Sonderseite zum Thema Mobilfunk**
Handlungsspielraum der Stadt Aschaffenburg ist begrenzt.

SEITE **12** **Es weihnachtet sehr**
Weihnachtsmarkt, Adventskonzert und neue Weihnachtsbeleuchtung

Neubau eines Großsägewerks

Größte industrielle Neuansiedlung in Aschaffenburg seit 50 Jahren

Der Neubau des Großsägewerks der Firma Pollmeier ist mit einem Investitionsvolumen von über 50 Mio. Euro die größte industrielle Neuansiedlung im Stadtgebiet von Aschaffenburg nach der Ansiedlung des Kohlekraftwerks Bayernwerk 1952. Mindestens 150 direkte Arbeitsplätze entstehen. Das Sägewerk wird auf einer Gesamtfläche von rund 130.000 m² im Hafen errichtet.

Die Verhandlungen laufen bereits seit Juli 2004. Mit der Pollmeier-Gruppe konnte ein Unternehmen für den Wirtschaftsstandort Aschaffenburg gewonnen werden, das bereits an drei Standorten in Deutschland unternehmerisch aktiv ist. So betreibt Pollmeier in Creuzburg (Thüringen) und Malchow (Mecklenburg-Vorpommern) die leistungsfähigsten Laubholzsägewerke Europas. In Meschede-Remblinghausen existiert eine eigene Maschinenbaufirma, die beide Sägewerke mit spezifischen und individuell angepassten Maschinen versorgt. Pollmeier arbeitet mit Schnitttechniken, die bereits in der Automobilindustrie erfolgreich eingesetzt werden. In dem neuen Sägewerk wird für die Herstellung von Buchenschnittholz ausschließlich Rundholz aus heimischen Wäldern

eingesetzt. Schwerpunktmäßig soll das Holz aus Spessart und Odenwald sowie weiteren angrenzenden Waldgebieten stammen. Selbstverständlich wird der Nachhaltigkeitsgrundsatz eingehalten. Es wird nur so viel Holz genutzt, wie auch wieder nachwächst.

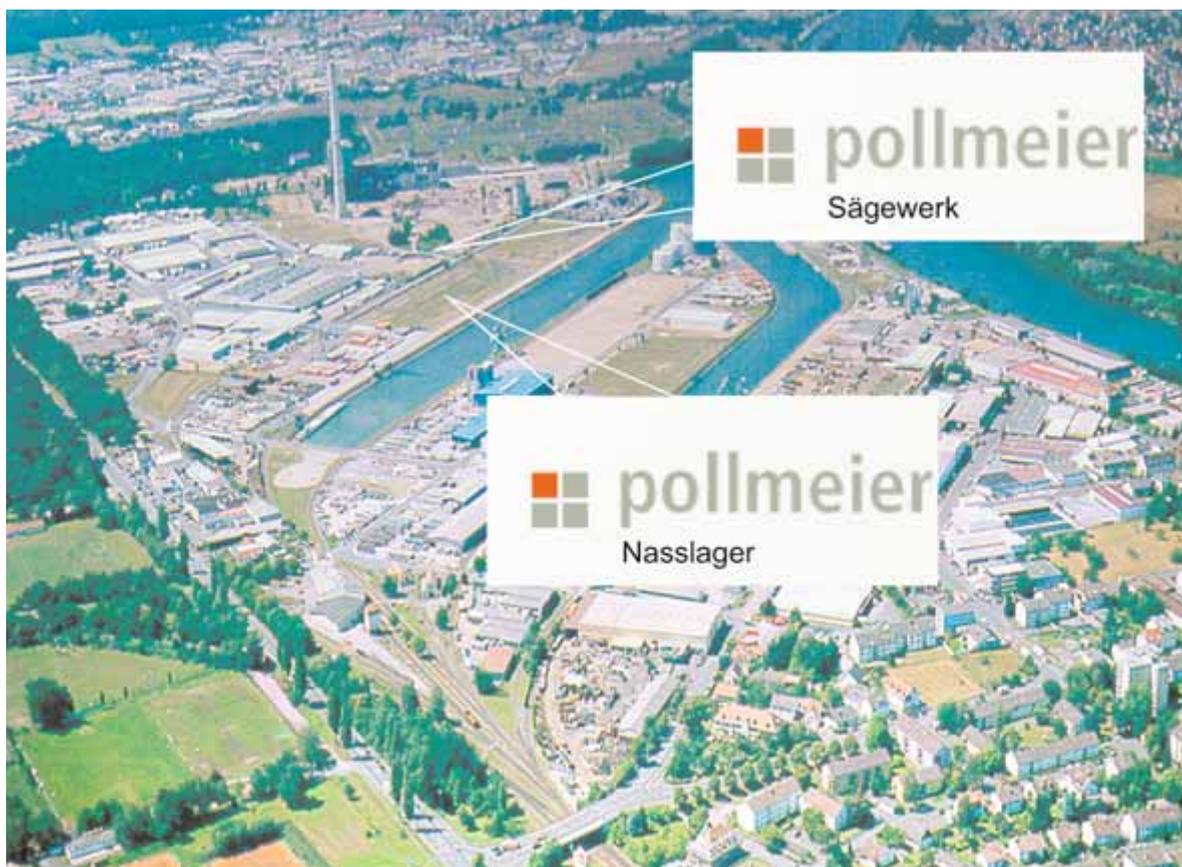
Eine Ursache – viele Effekte

Neben der eigentlichen Ansiedlung der Firma Pollmeier und den damit verbundenen positiven wirtschaftlichen Effekten sind weitere Effekte nicht nur im Hafen von Aschaffenburg, sondern auch im Umland von Aschaffenburg zu erwarten. So wird neben einer Vielzahl von Handwerksbetrieben auch die bereits stark in Aschaffenburg vertretene Logistikbranche von der Neuansiedlung profitieren. Da das Unternehmen Pollmeier weltweite Geschäftskontakte unterhält, soll in Aschaffenburg auch ein Besucherzentrum eingerichtet werden, in dem über den

Stoffkreislauf vom nachwachsenden Rohstoff zum fertigen Produkt und dessen Weiterverarbeitung informiert wird. Weitere Profiteure sind Zulieferbetriebe. Auch die in Stockstadt ansässige Papierfabrik m-real wird einen zusätzlichen Nutzen haben. Schon heute werden wöchentlich mehrere Container Zellstoff von Creuzburg nach Stockstadt transportiert.

Mit der Werksansiedlung im Hafen Aschaffenburg wird zukünftig eine unmittelbare Zellstoffversorgung sichergestellt werden können. Aber auch die Holzwirtschaft und hier insbesondere der bayerische Staatsforst erhalten langfristig einen sicheren und zuverlässigen Holzabnehmer. Besonders erfreulich bei dieser Neuansiedlung ist, dass neue Arbeitsplätze im Industriesektor geschaffen werden. Diese Ansiedlung zeigt erneut, dass der Wirtschaftsraum Aschaffenburg durch seine Standortvorteile überzeugen kann.

Lage	Hafen Aschaffenburg
Größe	ca. 130.000 m ² mit Nassholzlager
Mitarbeiter	mind. 150
Investitionsvolumen	ca. 50 Mio. EUR
Ausstattung	modernes Laubholzsägewerk



Der Neubau des Großsägewerks der Firma Pollmeier ist mit einem Investitionsvolumen von über 50 Mio. Euro die größte industrielle Neuansiedlung im Stadtgebiet von Aschaffenburg seit 50 Jahren.

Liebe Bürgerinnen und Bürger,



die Vorweihnachtszeit ist da. Für diesen Advent hat die Stadt gemeinsam mit dem Verein für Stadtmarketing eine neue Weihnachtsdekoration angeschafft, die unsere Einkaufsstraßen in ein neues Licht rückt. Neu erstrahlen wird auch die Frohsinnstraße. Mit der Umgestal-

tung zur verkehrsberuhigten Zone ist ein nicht nur von mir lang gehegter Wunsch in Erfüllung gegangen. Endlich präsentiert sich die wichtige Einkaufsstraße zwischen dem Hauptbahnhof und der Fußgängerzone in der Herstattstraße als Flaniermeile. Vorbei sind die Zeiten, in denen sich die Passanten auf den schmalen Gehsteigen drängten und der Verkehr pausenlos rollte. In der Frohsinnstraße soll das Licht ebenfalls eine Hauptrolle spielen. Nicht nur die geplante Sonnenblumen-Skulptur, auch viele andere Lichtelemente werden dieser Straße ein besonderes Flair verleihen.

Überhaupt können wir uns in diesen Tagen in Aschaffenburg noch über viele andere Lichtblicke freuen. Was die Menschen zurzeit am meisten brauchen, ist ein sicherer Arbeitsplatz. Hier tut sich derzeit viel: Im Hafen siedelt sich ein großes Sägewerk der Firma Pollmeier mit über 150 Arbeitsplätzen an, im Bahnhofsviertel die Zentrale der Westfrankenbahn mit 250 Arbeitsplätzen und die Europazentrale der indischen Shyam Telecom, die neue Arbeitsplätze in zweistelliger Höhe schaffen wird. Demnächst eröffnet auch der Baumarkt an der Würzburger Straße. Er wird dafür sorgen, dass Kaufkraft, die vorher in die umliegenden Gemeinden geflossen ist, nun in Aschaffenburg bleibt. Und er bietet etwa 120 Frauen und Männern eine Arbeitsstelle.

Aschaffenburg ist nicht nur eine Stadt der vielen Lichter, Aschaffenburg glänzt ebenso als eine Stadt mit Herz. In der Vorweihnachtszeit verspüren viele Menschen das Bedürfnis zu helfen. In unserer Stadt findet das nicht nur im Advent, sondern tagtäglich statt. Wegen dieser ausgeprägten Hilfsbereitschaft konnte eine Initiative wie die des Vereins Grenzenlos hervorragend gedeihen. Die Stadt kann stolz sein, was hier mit dem Café, dem Warenhaus und der Sozialbetreuung in den vergangenen Jahren aufgebaut und geleistet wurde. Mein herzlichster Dank gilt allen, die zum Wohl unserer Gemeinschaft beitragen. Ich wünsche Ihnen einen schönen Advent und ein glanzvolles Jahr 2006.

Ihr

Klaus Herzog

Klaus Herzog
Oberbürgermeister



Kaum vorstellbare Bedingungen herrschten auf den Auswandererschiffen für die armen Passagiere, die in Amerika ihr Glück suchten. Die Stadt Aschaffenburg bietet zur Ausstellung „Good bye Bayern“ ein umfangreiches Begleitprogramm.

Zwischen den Welten

Auswanderung aus Aschaffenburg und seinem Umland im 19. und frühen 20. Jahrhundert

Während Ende des 18. Jahrhunderts keine Auswanderung ohne Zustimmung des Landesherrn möglich war, wurde mit der bayerischen Verfassung vom 26. Mai 1818 den Bürgern die Emigration unter bestimmten gesetzlichen Vorgaben erleichtert.

Unbeschreibliche Armut, Missernten und Hungersnöte herrschten in der Region Bayerischer Untermain vor. Die Not leidenden Menschen verließen in der Hoffnung auf ein besseres Leben massenweise ihre Heimat.

Parallel zur Ausstellung „Good Bye Bayern – Größ Gott America“ vom Haus der Bayerischen Geschichte dokumentiert eine regionale Ausstellung mit dem Titel „Zwischen den Welten“ das Phänomen der Auswanderung aus Aschaffenburg und den Landkreisen Aschaffenburg, Miltenberg und Main-Spessart im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Die Ausstellung ist konzipiert und erarbeitet vom Stadt- und Stiftsarchiv und dem Geschichts- und Kunstverein Aschaffenburg e. V./Forschungsgruppe Auswanderung in Zusammenarbeit mit den Museen der Stadt Aschaffenburg und dem Haus der Bayerischen Geschichte. Sie gibt Einblicke in eines

der interessantesten Kapitel der lokalen Geschichte. Welche Gesichter hatte die Not im Spessart? Auf welchen Wegen gelangten die Auswanderer nach Amerika? Welche Quellen zur Auswanderung gibt es? Welche Schicksale stehen hinter den einzelnen Namen? Wie sah das Leben in der neuen Welt aus?

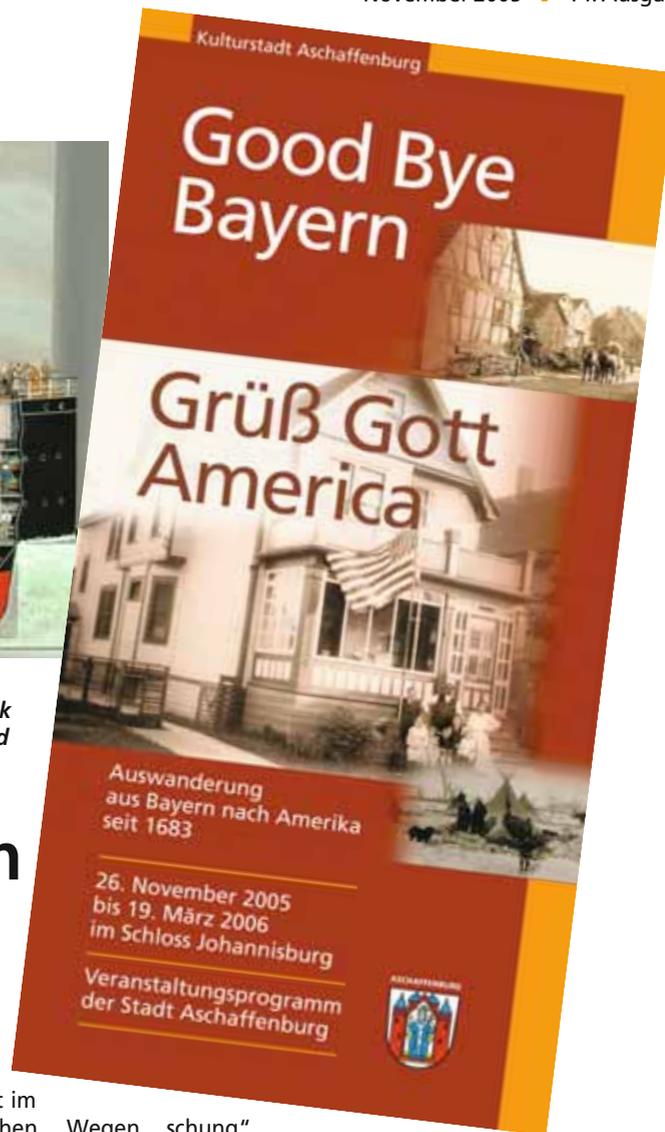
Auf Spurensuche

Noch heute finden sich in alten Koffern amtliche Schriftstücke, in Schachteln zerfledderte Briefe oder in vergilbten Briefumschlägen Fotos aus vergangenen Tagen. Aber auch in staatlichen, städtischen, kirchlichen und privaten Archiven lassen sich schriftliche Zeugnisse zu den Lebensgeschichten der Auswanderer aufspüren. Die Forschungsgruppe Auswanderung, die dem Arbeitskreis Personen- und Familienforschung im Geschichts- und Kunstverein Aschaffenburg e. V. angegliedert ist, hat sich auf Spurensuche begeben.

Umfassende Datenbank

Während der Vorbereitung zur Ausstellung „Erlebnis Ahnenfor-

schung“ 2002 legten die Familienforscher Dittmar Wagner und Willi Pütz den Grundstock für eine Datenbank. Mittlerweile wurden rund 15 000 Daten zu Personen erfasst, die im Zeitraum von 1749 bis 1930 überwiegend nach Nordamerika aufgebrochen sind. Da eine umfassende Dokumentation aller Auswanderungen im gesamten Untermaingebiet geplant ist, werden auch weiterhin biografische Daten von Auswanderern aus den Landkreisen Aschaffenburg, Miltenberg und Main-Spessart gesucht.



„Good Bye Bayern – Größ Gott America“

Vom 17. Jahrhundert bis ins frühe 20. Jahrhundert machten sich Millionen aus ganz Deutschland und auch aus Bayern auf den Weg in ihr Traumland Amerika. Die Ausstellung „Good Bye Bayern – Größ Gott America. Auswanderung aus Bayern nach Amerika seit 1683“, zusammengestellt vom Haus der Bayerischen Geschichte, ist mit Dokumenten, Bildern, multimedialen Präsentationen und nacherzählten Lebensläufen den bayerischen Auswanderern hautnah auf der Spur. Sie ist vom 26. November 2005 bis zum 19. März 2006 im Schloss Johannisburg zu sehen.

Wie zur Grünwald-Ausstellung widmet sich die Stadt mit einem ausführlichen Veranstaltungsprogramm den regionalen Aspekten des Themas. Neben der regionalen Ausstellung „Zwischen den Welten“ bietet das Führungsnetz ein vielfältiges Programm, auch mit museumspädagogischen Angeboten. Von November bis März werden zudem Theater-, Musik- und Filmdarbietungen sowie gastronomische Spezialitäten das Angebot ergänzen. Das Programm liegt im Rathaus aus. Zu finden ist es auch im Internet: www.aschaffenburg.de

Die später öffentlich zugängliche Datenbank wird sowohl geschichtsbewussten Bürgern als auch Ahnenforschern als Quelle dienen.

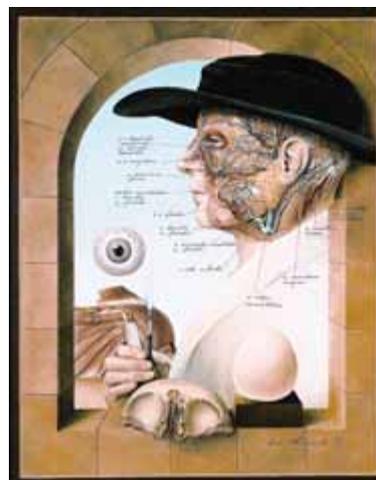
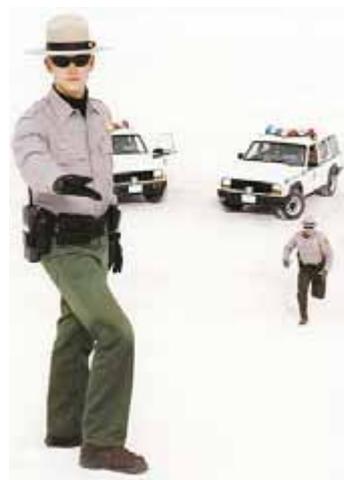
Ansprechpartner: Dittmar Wagner oder Willi Pütz, Geschichts- und Kunstverein Aschaffenburg e.V., Werbachstraße 15, 63739 Aschaffenburg, oder per E-Mail – diwa52609@aol.com (Herr Wagner) oder wip750@aol.com (Herr Pütz) – unter „Kennwort: Auswanderung“.

„Santa Claus trifft Nikolaus“

Am Nikolausabend wird die Ausstellung „Good Bye Bayern – Größ Gott America“ nur für Kinder und Familien geöffnet. Was hat der sechsjährige Auswandererjunge Thomas aus der Pfalz mit dem amerikanischen Weihnachtsmann zu tun? Welche Rolle spielt ein weltbekannter Getränkehersteller in diesem Zusammenhang? Diese Fragen beantwortet ein Rundgang unter dem Titel „Thomas Nast, der heilige Nikolaus und Santa Claus“.

Mo, 5. Dezember 2005, 17 – 20 Uhr, ermäßigter Eintritt: 2 Euro
Kontakt: Vhs, Führungsnetz Aschaffenburg

Helena Papantoniou, Kleid, 1991/92, © Künstlerin Jo Zeh-Kosanke, Hommage an die Anatomie, 1979, © Künstlerin Julia Christe, o.T., 2005, © Künstlerin (von links nach rechts)



Drei Künstlerinnen und die Realität

Kunsthalle zeigt Werke von Julia Christe, Helena Papantoniou und Jo Zeh-Kosanke

Dem Thema „Realität“ nähern sich die Künstlerinnen Julia Christe, Helena Papantoniou und Jo Zeh-Kosanke auf unterschiedliche Weise und in verschiedenen Kunstgattungen.

Julia Christe bedient sich der Fotokunst, um surreal anmutende Bilder zu schaffen. Tragische und komische Aspekte liegen hier dicht beieinander. Absurde Situationen, die in der Art der Inszenierung geradezu malerische Qualität haben.

Helena Papantoniou's Skulpturen sind verwurzelt in der Geschichte und wirken dennoch „modern“. Ein Hauptanliegen sieht sie darin, komplexe Themen in extremer Intensität auszudrücken.

Die Malerin Jo Zeh-Kosanke kreiert mit feinstem Pinselstrich Gemälde, die sich verblüffender trompe-l'œil-Effekte, also der Vortäuschung von Dreidimensionalität, bedienen. Es sind Bilder, die häufig weit über die sichtbare Realität hinausführen.

Kunsthalle Jesuitenkirche Realität – oder was?

Julia Christe,
Helena Papantoniou und
Jo Zeh-Kosanke
10. Dezember 2005 bis 26. Februar 2006



Gute Nachrichten für Autofahrer

Verschiedene Verkehrsprojekte in Aschaffenburg sind „voll in Fahrt“!

Der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur ist wichtig für die Zukunft Aschaffenburgs als wirtschaftliches Zentrum am bayerischen Untermain. Die Stadt braucht ein leistungsfähiges und gut funktionierendes Straßennetz. Der Ringschluss-Ost wird mit höchster Priorität verfolgt. Die Bauarbeiten im Bereich der komplizierten Bahnquerung Goldbacher Straße laufen auf Hochtouren.

Früher als ursprünglich geplant werden die Bauarbeiten im verbleibenden 800 m langen Teilstück der Ringstraße zwischen Schießhausbrücke und Goldbacher Straße beginnen. Dieses Teilstück wird mit einer Grünbrücke überspannt. Sie verbindet die Bereiche zwischen Großmutterwiese und Fasanerie. Erste Arbeiten werden bereits dieses Jahr durchgeführt. Die Verkehrsfreigabe der fertigen Ringstraße soll 2011 erfolgen.

Noch in der Planung: die Bahnparallele

Die Bahnparallele soll eine Ost-West-Verbindung entlang der Eisenbahnlinie herstellen und für Verkehrsentlastungen besonders in der Schiller-

straße in Damm und in der Innenstadt sorgen. Das Bebauungsplanverfahren ist weit vorangeschritten. Das Baurecht für die Bahnparallele wird voraussichtlich im Sommer 2006 erteilt.

Nadelöhr Ebertbrücke

Aschaffenburgs am stärksten belasteter Straßenabschnitt mit mehr als 40.000 PKWs am Tag, die Ebertbrücke, wird nach schwierigen Finanzierungsverhandlungen mit dem Bund nun endlich 4-spurig ausgebaut. Im ersten Schritt wird sie mainabwärts um zwei neue Fahrstreifen sowie einen Fuß- und Radweg erweitert. Im zweiten Bauabschnitt wird die heutige Brücke dann komplett saniert. 2011 soll die 4-streifige Brücke zur Verfügung stehen.

Entlastungsstraße Obernau

Am 16. Dezember wird der erste Spatenstich für die Entlastungsstraße Obernau gefeiert. Auf die Entlastungsstraße haben die Obernauer lange Jahre gewartet. Die starke Verkehrsbelastung in der engen Ortsdurchfahrt von Obernau wird in wenigen Jahren der Vergangenheit angehören.

Initiativkreis berät Zukunft

Es geht um die östliche Innenstadt

Die östliche Innenstadt zwischen Roßmarkt und Sandgasse wird in den nächsten Jahren durch die Neugestaltung der Fußgängerzone zwischen Herstattstraße und Badergasse sowie die geplante Neubebauung des Geländes der Heylandsbrauerei mit einer Seniorenwohnanlage eine Veränderung erfahren.

Um als Geschäftslage dauerhaft wettbewerbsfähig zu bleiben sollen mit Bewohnern, Grundstückseigentümern, Gewerbetreibenden und Einzelhändlern weitere Aktivitäten zur Stärkung dieses Innenstadtquartiers veranlasst werden. Oberbürgermeister Klaus Herzog hatte im Mai dieses Jahres zu einem Quartiersforum eingeladen. Aus dessen Mitte hat sich eine Arbeitsgruppe gebildet: der „Initiativkreis Östliche Innenstadt“. Der Initiativkreis wird in den nächsten Monaten darüber beraten, wie sich das Quartier städtebaulich weiterentwickeln soll. Nach der konstituierenden Sitzung im Juli beschäftigte sich der Initiativkreis in seiner ersten ordentlichen Arbeitssitzung mit der Verkehrsführung im Quartier, mit den nächtlichen Ruhestörungen durch junge Stadtbesucher und mit der möglichen Perspektive Kleinmarkthalle.

Selbstverständlich sind alle Akteure des Gebietes, ob Einzelhändler, Gewerbetreibender oder Bewohner, herzlich eingeladen, im Initiativkreis „Östliche Innenstadt“ mitzuarbeiten. Für nähere Auskünfte steht Ihnen Dirk Kleinerüschkamp vom Stadtplanungsamt, ☎ 06021 – 330258, E-Mail: Dirk.kleinerueschkamp@aschaffenburg.de gerne zur Verfügung.



Bayerns Innenminister Beckstein beim offiziellen Startschuss für den sechsstreifigen Ausbau der A 3 bei Aschaffenburg

Sechsspüriger Ausbau

Der Bayerische Staatsminister des Innern Dr. Günther Beckstein und der Ministerialdirigent im Bundesministerium für Verkehr, Bau und Wohnungswesen Andreas Krüger gaben den offiziellen Startschuss für den sechsstreifigen Ausbau der Bundesautobahn A 3 bei Aschaffenburg. Die Arbeiten für den knapp fünf Kilometer langen Autobahnabschnitt zwischen den Anschlussstellen Aschaffenburg-West und Aschaffenburg-Ost werden voraussichtlich bis Frühjahr 2009 dauern. Die Kosten für den Bau sind auf rund 37 Millionen Euro veranschlagt.

Die A 3 ist Bestandteil des transeuropäischen Verkehrsnetzes. Im Raum Aschaffenburg ist sie durchschnittlich mit rund 71.000 Fahrzeugen pro Tag belastet. Bis zum Jahr 2010 ist mit rund 85.000 Fahrzeugen pro Tag zu rechnen. Die Leistungsfähigkeit einer vierstreifigen Autobahn ist damit weit überschritten. Westlich von Aschaffenburg ist die A 3 bereits auf sechs Fahrstreifen erweitert. Östlich von Aschaffenburg ist der sechsstreifige Ausbau bis zur Anschlussstelle Hösbach fast abgeschlossen.

Mit dem Ausbau dürfte die Belastung durch den Umleitungs- und Umgehungsverkehr enden, der das Aschaffener Straßennetz in der Vergangenheit stark belastet hat. Während der Bauzeit sollen durchgängig vier Spuren – wenn auch eingengt – zur Verfügung stehen.

Die soziale Stadt

Zentrum für Nachbarschaftshilfe

Seit Oktober wird ein neues Projekt im Rahmen der „Sozialen Stadt Damm-Mitte“ realisiert, das Zentrum für Nachbarschaftshilfe und Wohnumfeldverbesserung in der Behlenstraße 20. Träger des Projektes ist das Jugendamt der Stadt Aschaffenburg, beauftragt mit der Durchführung ist der Verein GlobalSozial.

Das Projekt hat zwei Hauptziele. Es will zum einen die Beschäftigung, Qualifizierung und Vermittlung von arbeitslosen Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus Damm fördern. Das Projekt bietet Arbeitslosen eine Arbeitsgelegenheit, wie es nach § 16 SGB II gefordert wird (Grundsicherung für Arbeitssuchende). Zum anderen soll vor allem ein stärkeres ehrenamtliches Engagement und die Mitarbeit in Nachbarschaftshilfeprojekten die Lebensqualität verbessern.

Angedacht sind dabei Aktivitäten wie z.B. Patenschaften für öffentliche Spielplätze, Nachbarschaftshilfe für Senioren, Hilfe bei der Organisation des Mittagstisches für Senioren, Unterstützung der Ehrenamtlichen bei Aktivitäten von Kirchengemeinden, Kindergärten und Schulen, die Übernahme zusätzlicher Grünpflegearbeiten oder Aufräumarbeiten in der Aschaff-Aue.

Darüber hinaus besteht für die Bür-



ger in Damm die Möglichkeit, eigene Projekte zu planen und in Zusammenarbeit mit dem Quartiersmanagement sowie dem Verein GlobalSozial zu verwirklichen. Hierzu bietet das Zentrum für Nachbarschaftshilfe in Kürze ein regelmäßiges Treffen für Interessierte unter dem Titel „Ideenfabrik“ an.

Zentrum für Nachbarschaftshilfe und Wohnumfeldverbesserung,
☎ / Fax: 06021-582767

Mittagstisch für Senioren

Seit dem 5. Oktober bietet die Pfarrgemeinde St. Josef in Damm einmal die Woche einen Mittagstisch für Senioren an. Jeden Mittwoch, um 12 Uhr, können Senioren (nach vorheriger Anmeldung) im „Haus der Begegnung“ für 3.50 Euro zusammen, in geselliger Runde Mittagessen. Den Speiseplan erhalten sie im Infotreff Damm-Mitte oder bei der Pfarrei St. Josef.

Mittagstisch für Senioren, jeden Mittwoch, Haus der Begegnung, Albrechtstraße 6 – Anmeldung bis mittwochs 10 Uhr unter ☎ 424464.

„Abenteuerland Buntberg“ ein großer Erfolg

Die Kommunale Jugendarbeit hat in diesem Jahr in den Sommerferien erstmals ein neues Projekt am Grauberg mit dem Titel „Abenteuerland Buntberg“ durchgeführt. Kooperationspartner war der Stadtjugendring. Das Angebot unterschied sich von den bisherigen Stadtranderholungen durch ein modulares Buchungssystem für die Eltern. Diese konnten unter verschiedenen Bausteinen ihr Angebot selbst zusammenstellen.

Das „Abenteuerland Buntberg“ war ein großer Erfolg. Es standen täglich 100 Plätze beim Abenteuerspielplatz, 20 bei den Projektwochen, 15 beim Zeltlager sowie 20 offene Plätze für Kurzentschlossene zur Verfügung. Diese Plätze waren fast täglich ausgebucht. Obwohl das Wetter zu Anfang der Ferien sehr zu wünschen übrig ließ, bot das Gelände umfangreiche Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten für die Kinder. Über 50 ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer halfen mit, dass der „Buntberg 2005“ bei den Kindern und Eltern eine überaus positive Resonanz gefunden hat.



Das Sommerferienprogramm „Abenteuerland Buntberg“ ist nur ein Baustein der Jugendarbeit der Stadt Aschaffenburg. Das erstmals durchgeführte Projekt war ein großer Erfolg.

Gute Lebensmittelversorgung

Lebensmittel wohnortnah einzukaufen ist in Aschaffenburg kein Problem

24 Einkaufsmärkte gibt es in Aschaffenburg. Sie vereinen rund 23.400 m² Verkaufsfläche. Statistisch betrachtet sind das 0,34 m² Verkaufsfläche pro Kopf. Vom großen Selbstbedienungswarenhaus bis zum Discounter sind alle gängigen Vertriebsformen vorhanden.

Der kleine „Tante-Emma-Laden“ um die Ecke gehört allerdings der Vergangenheit an. Der Kunde erwartet heute ein tiefes Sortiment (viele Artikel einer Warengruppe), günstige Preise und verkehrsgünstige Standorte, die schnell zu erreichen sind und mit möglichst vielen Parkplätzen vor der Tür. Der Handel reagiert darauf schon seit langem.

Durch eine enge Abstimmung mit den Handelsunternehmen konnte die Stadt in den vergange-

nen Jahren eine gute Lebensmittelgrundversorgung sicherstellen. In einer durchschnittlichen Entfernung von rund 800 m oder 10 Gehminuten sind die Märkte erreichbar. Für den „kleinen Einkauf“ braucht man so kein Auto. Marktschließungen konnten durch neue Angebote schnell kompensiert werden, etwa in Obernau und Leider. Verbessert hat sich das Angebot in der Innenstadt. An der Goldbacher Straße wurde vis à vis der City-Galerie ein neuer Discountmarkt angesiedelt. Im Stadtteil Strietwald muss für den geschlossenen Markt in der Mühlstraße schnell Ersatz gefunden werden. Deshalb setzt sich die Stadtverwaltung mit Nachdruck für eine neue Nutzung des leer stehenden Marktes ein. Die Gespräche mit den Handelsunternehmen sind bereits aufgenommen.



Mit einer vorausschauenden Standortplanung stellt die Stadtverwaltung eine gute Lebensmittelgrundversorgung sicher.

Neuer Projektbeirat „Schlossterrassen“

Der Schlossplatz zwischen Marstall, Schloss und Marktplatz und der Parkplatz unterhalb des Schlosses an der Suicardusstraße wird seit langem von vielen Bürgerinnen und Bürgern kritisch angesprochen. Andererseits gibt es auch etliche Mitbürger, die an der jetzigen Situation (kostenloser Parkplatz) nichts verändern wollen. Oberbürgermeister Klaus Herzog hat deshalb den Projektbeirat „Schlossterrassen“ eingerichtet. Er soll an die erfolgreiche Arbeit des Beirates zur Gestaltung des Theaterplatzes anknüpfen. In ihm sind alle Personen und Gruppierungen eingebunden, die für den Bereich Suicardusstraße und Schlossplatz Interessen einzubringen haben. Dazu gehört die Bayerische Verwaltung der Schlösser, Gärten und Seen ebenso wie die Marktbeschicker, die Justizverwaltung und die Stadtverwaltung. Der Projektbeirat tagte am 28.10.2005 erstmals und entwickelte einen ersten groben Zielkatalog aus 15 Punkten für seine Arbeit. Dieser Katalog soll nun präzisiert und verbindlich formuliert werden, so dass darauf aufbauend die Planungsarbeiten beginnen können.

Kellerkataster Dalbergstraße

Detailgetreue Pläne, Fotos und Beschreibungen der historischen Kelleranlagen

Unter Federführung der städtischen Denkmalschutzbehörde hatten im März diesen Jahres Mitarbeiter und Studenten der FH Wiesbaden 33 Keller unter 21 Anwesen in der Dalbergstraße vermessen und dokumentiert. Die Kellereigentümer unterstützten die Arbeiten mit großem Interesse. So konnten bereits im September, am Tag des offenen Denkmals, erste Arbeitsergebnisse vorgestellt und sogar drei Keller für Besucher geöffnet werden.

Inzwischen liegt das Kellerkataster vor. Es ermöglicht, alle Keller im Zusammenhang zu betrachten. Auf dem Papier entstand sozusagen ein Straßengrundriss unterhalb der Erde. Es bestätigte sich die These, dass die Keller älter als die Häuser darüber sind und ihre Entstehungszeit weit ins Mittelalter zurückreicht.

Kellerkataster gibt Auskunft über die historische Baustufen

In der Dalbergstraße waren hauptsächlich Metzger, Kaufleute und Gastwirte ansässig, denen die Keller wegen der guten klimatischen Bedingungen

zum Aufbewahren von kostbaren Waren dienten. Die massiv gebauten Keller blieben über die Jahrhunderte erhalten, auch wenn der Bau darüber, zumeist ein Fachwerkbau, zerstört oder völlig verändert wurde. Die Keller wurden lediglich durch Umbau oder Erweiterung den jeweiligen neuen Erfordernissen angepasst.

Praktischer Nutzen für Bauherren

Vermauerte Zugänge, Baunähte und die Lage des Kellers in Bezug zum Haus darüber geben in der Dokumentation Auskunft über diese historischen Baustufen. Hier liegt auch der ganz praktische Nutzen des Kellerkatasters: Bei künftigen Bauvorhaben sind Bauherren vor Überraschungen im Untergrund sicher. Erhaltungsmaßnahmen oder Sanierungsplanungen können frühzeitig auf die schwierigsten Bedingungen abgestimmt werden.

Die positiven Erfahrungen bei der Durchführung des Pilotprojekts zeigen, dass ein Kellerkataster für die gesamte Oberstadt in Abschnitten realisierbar ist. Anfang nächsten Jahres soll im Stadtrat über das weitere Vorgehen entschieden werden.

Pausenhof an Mozartschule saniert

Die Schülerinnen und Schüler der Mozart-Volksschule in Obernau können sich freuen. Denn das Garten- und Friedhofsamt hat die Spielfläche auf dem Pausenhof saniert. Auf dem Pausenhof gibt es seit Ende September eine große Spielkombination in einer Mulchfläche. Sie ist sehr robust gebaut aus massivem Leimbinderholz und Edelstahlrohren. Ein Gummigurt verbindet die Spielgeräte miteinander. Der Gummigurt reagiert wie ein Trampolin. Während die einen Kinder springen, werden die anderen hochgeschleudert. Runde Sprungplattformen, ein Balltrichter und eine Salamander-Kletterskulptur vervollständigen das Angebot. Ein Entwässerungskanal und die Mastleuchten um das Schulgebäude wurden ebenfalls erneuert. Die Stadt investierte in die Sanierung ca. 80.000 Euro.

Westfrankenbahn kommt

Die Stadt Aschaffenburg wird Sitz der Verkehrsgesellschaft der neuen Westfrankenbahn. 250 Arbeitsplätze, die nach der Privatisierung der einstigen Bundesbahn verloren gingen, kommen so in die Region bayerischer Untermain zurück. Die Westfrankenbahn ist das sechste Regio-Netz, das als Profitcenter unter dem Dach der DB AG Holding gegründet wird. Sie wird ausschließlich für die Regionallinien Aschaffenburg-Miltenberg, Miltenberg-Seckach, Miltenberg-Wertheim, Wertheim-Craillsheim/Heilbronn und Lauda-Würzburg zuständig sein.

Die Bahn will damit die Zusammenarbeit mit Kunden und Kommunen in den Regionen verbessern. Die Erfahrung mit den bisherigen Regio-Netzen hat gezeigt: Strecken werden nicht mehr still gelegt oder ausgedünnt. Vielmehr wird das Angebot ausgebaut und stärker an den Bedürfnissen der Kunden orientiert.

Recom zieht um

Ende des Jahres verlegt der Wiederverwerter von Edelmetallen Recom seine Produktionshalle aus Stockstadt in den Aschaffener Hafen auf das ehemalige Gelände der Bayernwerk-Betriebswohnungen. Das Büro der GmbH bleibt in der Grünwaldstraße in der Aschaffener Innenstadt. Gegenüber dem alten Standort vergrößert sich die Firma von 800 auf 2500 Quadratmeter Produktionsfläche. Zwei bis drei Arbeitsplätze sollen zu den derzeit 18 Stellen hinzukommen.

Recom bereitet Abfall aus der Industrie mit einem hohen Anteil an kostbaren Edelmetallen wie Gold, Silber, Platin, Palladium, Rhodium oder Ruthenium für die Wiederverwertung vor. Nach Aschaffenburg zieht das Unternehmen, weil es in Stockstadt zu eng wurde. Die Geschäfte wurden nach Asien und in die USA ausgeweitet.

Baufortschritt an Würzburger Straße

Am 26. August 2005 erfolgte die Grundsteinlegung für den Bau- und Gartenmarkt der Firma Bauhaus an der Würzburger Straße. In kürzester Bauzeit entsteht hier ein modernes Fachzentrum für Werkstatt, Haus und Garten mit einem Investitionsvolumen von rund 28 Mio. Euro.

Der Baumarkt bietet über 13.000 m² Verkaufsfläche, ein Baustoff-Drive-In und mehr als 400 Parkplätze. Die Bauarbeiten laufen auf Hochtouren. Vorausgesetzt die Witterungsbedingungen bleiben günstig, kann noch Ende Dezember eröffnet werden. Mit der Ansiedlung des Bau- und Gartenmarktes kommt die Stadt ihrem Ziel, die Würzburger Straße zu einer Dienstleistungsachse aufzuwerten, einen riesigen Schritt näher.



Europazentrale in Aschaffenburg

Das indische Telekommunikations-Unternehmen Shyam hat in Aschaffenburg seine Europazentrale eingerichtet. Langfristig sollen 30 Jobs entstehen.

Von Aschaffenburg aus will die Shyam Telecom GmbH die Staaten Europas, Afrikas und des Nahen Ostens mit Repeatern beliefern. Sie verbessern mit einer Kombination aus Funk und Kabel den Handy-Empfang. Shyam baut seinen Ver-

trieb von Null auf, mit zunächst sieben Mitarbeitern. Zwei davon sind Inder aus dem Mutterhaus in Neu-Delhi, die für ein paar Monate Einstiegs-hilfe leisten. Weiteres Personal wird gesucht.

Es war keinesfalls sicher gewesen, dass Shyam seine Europazentrale in Aschaffenburg aufbaut. Auch andere Standorte in Irland, Luxemburg und der Schweiz waren im Gespräch. Aber die Standortvorteile von Aschaffen-

burg überzeugten das indische Unternehmen: die Nähe zum Flughafen Frankfurt ohne die hohen Preise einer Großstadt, die kooperative Verwaltung sowie weitere indische Unternehmen im Rhein-Main-Gebiet.

Die Neuansiedlung des indischen Telekommunikationsunternehmens ist ein Erfolg für die Wirtschaftsförderung der Stadt Aschaffenburg.

Spielplatz Händelstraße saniert

Das Garten- und Friedhofsamt hat den 700 m² große Spielplatz an der Händelstraße in Obernau saniert. Die unterschiedlichsten Erscheinungsformen der Natur geben nun Anreiz zum Spielen. Im Rahmen der Sanie-

rung entstanden ein Wasserspielplatz in einer Sandfläche, eine Gerätekombination zum Rutschen, Klettern und Hangeln, eine Hängematte zum Schaukeln, Kleinkindrutsche, Federwippe und eine Tischen-

nisplatte. Natursteinblöcke, Holzstämmen, Wegebeläge aus Kiessand, Holz- und Natursteinpflaster, Rasen- und Pflanzflächen runden das naturnahe Erscheinungsbild ab. Die Kosten der Sanierung betragen 29.500 Euro.



Handlungsspielraum begrenzt

Einflussmöglichkeiten der Stadt Aschaffenburg bei Mobilfunk sind beschränkt

Städte und Gemeinden haben in Fragen der Telekommunikation – und damit auch beim Ausbau der Mobilfunknetze – keine eigene gesetzliche Kompetenz. Ihr gesetzlich geregelter Handlungsspielraum ist begrenzt. Die Stadt Aschaffenburg ist jedoch darüber hinaus bemüht, soweit wie möglich Einfluss auf den weiteren Mobilfunkausbau zu nehmen.

Die Netzbetreiber legen der Stadt Aschaffenburg in der Regel zweimal pro Jahr eine Netzplanung für das Stadtgebiet vor. Die Stadt kann ihrerseits Anmerkungen und Alternativstandorte vorschlagen. Die Mobilfunkbetreiber sagen zu, diese zu prüfen und bei funkttechnischer Eignung und wirtschaftlicher Realisierbarkeit vorrangig zu verwirklichen. Leider stehen in dicht bebauten Bereichen häufig keine geeigneten Standortalternativen zur Verfügung.

Die Stadt Aschaffenburg bittet die Besitzer von Grundstücken in der Nähe von Schulen und Kindergärten sowie in Wohngebieten, keine Mobilfunkanlagen

ohne Absprachen mit der Stadt zuzulassen.

Rechtliche Aspekte

Die Grenzwerte für ortsfeste Sendeanlagen sind bundesrechtlich durch die 26. Verordnung zur Durchführung des Bundes-Immissionsschutzgesetzes (BImSchV) festgelegt. Bei Sendeanlagen mit einer Leistung von mehr als 10 Watt ist eine Standortbescheinigung erforderlich. Sie legt den Sicherheitsabstand fest, ab dem die gesetzlichen Grenzwerte eingehalten werden müssen. Diese Bescheinigung stellt die Bundesnetzagentur für Elektrizität, Gas, Telekommunikation, Post und Eisenbahnen aus. Der Netzbetreiber zeigt der Stadt Aschaffenburg mindestens zwei Wochen vor Inbetriebnahme einer Sendeanlage den Standort an.

Sicherheitsabstände

In der Standortbescheinigung geht es vor allem darum, die Sicherheitsabstände um eine Sendeanlage festzulegen. Die Betreiber stellen alle für die Sicherheitsbetrachtung relevanten Betriebsdaten der Anlage

(Bauplan, Antennen, Sendeleistung, Senderichtung) der Bundesnetzagentur zur Verfügung. Es wird der konkrete Sicherheitsabstand ermittelt, der erforderlich ist, um den nach der 26. BImSchV vorgeschriebenen Grenzwert unterschreiten zu können. Die Bundesnetzagentur geht dabei von der theoretisch maximal möglichen Leistung der Gesamtanlage aus, die im alltäglichen Betrieb nur äußerst selten erreicht wird. Außerdem werden alle vor Ort bereits vorhandenen relevanten Sendeanlagen (z. B. benachbarter Mobilfunk- oder Rundfunksender) in die Berechnung der Sicherheitsabstände einbezogen.

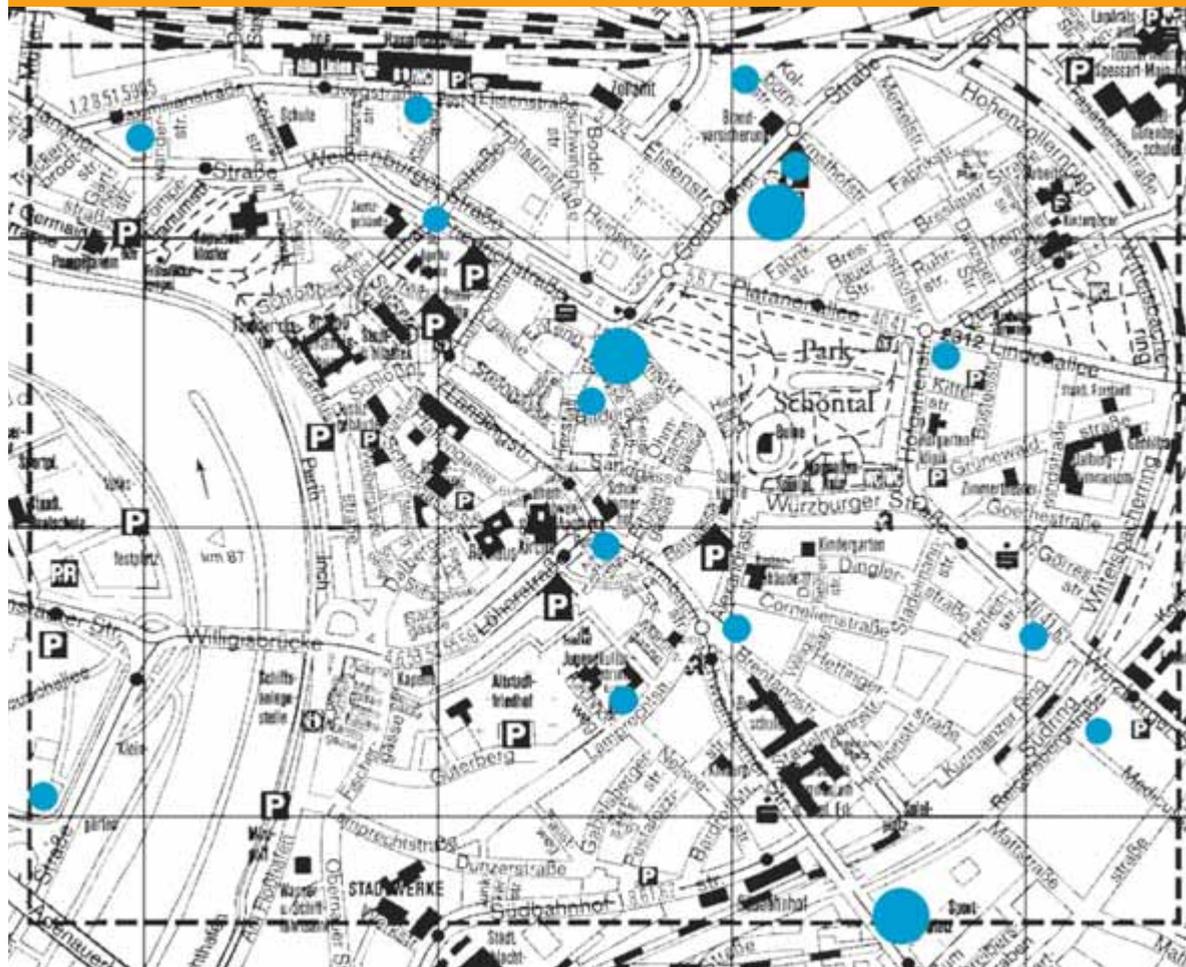
Zusätzlich prüft die Bundesnetzagentur in unregelmäßigen Abständen und ohne Vorankündigung, ob eine Anlage in Übereinstimmung mit der Genehmigung betrieben wird.

Baurecht

Bei Mobilfunkbasisstationen mit Antennen von mehr als 10 m Höhe ist nach der Bayerischen Bauordnung eine Genehmigungspflicht notwendig. Auch hier gilt abschließend die Standortbescheinigung. Bei der Errichtung von Mobilfunkbasisstationen sind Vorschriften des Baurechts zu berücksichtigen. Es handelt sich um bauplanungs- und bauordnungsrechtliche Regelungen.

Mobilfunkstandorte in Aschaffenburg

Die Karte ist auch im Internet unter www.aschaffenburg.de abrufbar



Die Karte hier zeigt den Innenstadtbereich und die dort errichteten Mobilfunkstandorte. Im Internet unter der Adresse <http://www.aschaffenburg.de> („Bürgerservice“ – „Umweltschutz“) sind alle zurzeit aktuellen Standorte mit den jeweiligen Sicherheitsabständen verzeichnet.

Mobilfunkstandorte in Aschaffenburg:

- | | | | |
|-------------------------|----------------------------|-----------------------|---------------------------|
| Am Funkhaus 1; | Großostheimer Straße | Leinwanderstraße 2; | Stockstadter Weg 30; |
| Am Stengerts; | (Westring Adenauerbrücke); | Leimeisterweg 11; | Schwalbenrainweg 30; |
| Auhofstraße 11; | Hanauer Straße 90-92; | | Schillerstraße 117; |
| Benzstraße 5; | Herstellstraße 32; | Lohrweg 23; | Schulstraße 28; |
| Bretanostraße 1; | Herstellstraße 38-40; | Ludwigstraße 1; | Schweinheimer Straße 13; |
| Darmstädter Straße 104; | Hofgartenstraße 16; | Magnolienweg 8; | Schweinheimer Straße 117; |
| Dorfstraße 2; | Inselstraße 23; | Maintalstraße 47; | Mühlstraße; |
| Egerer Straße 11; | Inselstraße 37; | Mainwiesenweg 83; | Würzburger Straße 45; |
| Efeuweg 4; | Kleine Schönbuschallee 50; | Neuhofstraße 11; | Würzburger Straße 62; |
| Friedrichstraße 19; | Kochstraße 65; | Obernauer Straße 136; | Würzburger Straße 103; |
| Giebfriedweg 51; | Kerschensteinerstraße 2; | Ottostraße 8-10; | Würzburger Straße 190; |
| Goldbacher Straße 2-6; | Kastanienweg 2; | Pappelweg 6; | Wailandtstraße 1; |
| Goldbacher Straße 8; | Kolbornstraße 7; | Reigersbergstraße 5; | Wailandtstraße 20; |
| Goldbacher Straße 74; | Lamprechtstraße 4; | Stengertsweg 23; | Werbachstraße 28; |
| Goldbacher Straße 120; | Lange Straße 2; | | |

Drahtlose Funktechniken im Alltag

Neben der gegenwärtigen Mobilfunktechnik (GSM, UMTS) haben weitere drahtlose Netztechnologien an Bedeutung zugenommen. In einigen Lebensbereichen besteht die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, und somit elektromagnetische Strahlung zu vermeiden. Hier nur einige Beispiele

Schnurlose

Festnetztelefone (DECT-Standard)

Schnurlose Telefone übertragen per Funk Gespräche zwischen einer am Telefonnetz angeschlossenen Basisstation und einem tragbaren Hörer. Um den reibungslosen Betrieb mit Mobilteilen sicherzustellen, muss die Basisstation ein kontinuierliches Kontrollsignal senden. Kontinuierlich wird daher elektromagnetische Strahlung ausgesendet, auch wenn nicht telefoniert wird. Alternativ empfiehlt sich ein schnurgebundenes Telefon zu verwenden.

Wireless LAN (WLAN)

Als WLAN bezeichnet man lokale kabellose Netzwerke, die zur Datenübertragung entweder Funk oder Infrarot einsetzen. Dabei wird eine hohe Übertragungsrate zwischen Empfangs- und Sendeeinheit auf Distanzen von bis zu 100 Metern erreicht. – Übertragung mit Kabel besser!!

Digitales Fernsehen DVB-T

Mit digitalem terrestrischen Fernsehen lassen sich ohne Satellit und Kabel über 20 Programme empfangen. Im Gegensatz zu Kabel und Satellit lässt sich DVB-T überall nutzen, ob im Haus, draußen portabel oder mobil. Nach Planung der Bundesregierung soll die Digitalisierung der TV- und Radionetze in Deutschland spätestens im Jahr 2010 abgeschlossen sein

Funkwecker/Funkuhren

Funkwecker zeigen stets die exakte Zeit an. Sie empfangen Signale, die Zeitzeichensender in regelmäßigen Abständen ausstrahlen. Der Wecker selbst ist kein Sender.



Seit Dezember 2003 wohnt die Familie Honert in Aschaffenburg. „Aschaffenburg im Dialog“ sprach mit Peter Honert über das Thema „Wohnen und Leben in Aschaffenburg“

„Den Entschluss noch nicht bereut!“

Warum haben Sie sich entschieden, nach Aschaffenburg zu ziehen?

Ich arbeite in der IT-Branche und hatte überwiegend im Rhein-Main-Gebiet zu tun. So haben wir uns entschieden aus Hamburg wegzuziehen. Es waren dann einige Städte im Gespräch, Frankfurt, Aschaffenburg, Seligenstadt. Letztlich haben wir uns für Aschaffenburg entschieden und diesen Entschluss bisher noch nicht bereut.

Was gefällt Ihnen besonders an Aschaffenburg?

Wir wohnen in einer innenstadtnahen Randlage, können alle Angebote zu Fuß nutzen, wie die Einkaufsmöglichkeiten in der Fußgängerzone oder die Gastronomie. Aus Hamburg kennen wir die innerstädtischen Parks und die Biergärten, wie es sie in Aschaffenburg gibt, nicht. Das ist sehr familienfreundlich. Hier kann

man auch für ein geringes Budget essen und trinken. Hinzu kommen die kulturellen Aktivitäten, die Straßenfeste, die lange Museumsnacht. Das ist ein wirklich tolles Angebot.

Wie war es für Ihre Tochter mit der neuen Schule?

Das war am Anfang schwierig. Obwohl wir in Hamburg wohnten, ging sie in Schleswig-Holstein auf die Schule. Dort pflegte man eine moderne Pädagogik. Das bayerische Schulsystem hat da, nun sagen wir, eine robustere Erziehungsmethodik. Die soziale Struktur der Klasse ist sehr heterogen. Damit mussten wir uns erst einmal arrangieren. Aber unsere Tochter Marie-Lou kommt inzwischen sehr gut damit zurecht. Außerdem ist das Betreuungsangebot für Kinder in Aschaffenburg ganz klasse. Den Hort St. Vinzenz bezeichnet unsere Tochter als Kinderparadies.

War das in Hamburg anders?

In Hamburg selbst haben wir keine passende Hortbetreuung gefunden. Deshalb ging unsere Tochter in Schleswig-Holstein in die Schule. Die Angebote für Kinder und Jugendliche in Aschaffenburg sind denen der Weltstadt Hamburg bei weitem überlegen. Das Angebot auf dem Grauberg etwa, dass ein Bus die Kinder dort hinbringt, die Pflege der Spielplätze, das ist wirklich sehr gut.

Gibt es in der Kommunalpolitik für Sie erkennbare Unterschiede?

Die Informationspolitik ist bestens. So erhielt ich etwa eine Einladung zu einer Baustellenbesichtigung Ringchluss-Ost mit der Möglichkeit, Fragen zum Projekt zu stellen. Das wünscht man sich als Bürger. Auch der Dialog um den Theaterplatz hat mir gefallen. Diesen Weg muss man weitergehen.

Heizen mit Holz wieder beliebter

Was des einen Freude, kann des anderen Leid sein – Tipps für Verbraucher

Die Zeiten billiger Energiepreise sind vorüber. Dies ist ein Grund, weshalb Holzöfen sich zunehmender Beliebtheit erfreuen. Holz ist gespeicherte Sonnenenergie, ein nachwachsender Energieträger. Bei seiner Verbrennung wird so viel CO₂ in die Atmosphäre freigesetzt, wie ihr zuvor durch den Holzzuwachs entnommen wurde.

Zum umweltfreundlichen Heizen mit Holz gehört die Kenntnis des richtigen Umgangs mit diesem Brennstoff. Dies beginnt beim Ofen. Moderne Holzöfen setzen wesentlich weniger Schadstoffe frei als herkömmliche Holzöfen. Ebenso wichtig ist die Wahl des richtigen Brennstoffs. Brennholz

ist naturbelassenes Holz im trockenen Zustand, zugeschnitten auf die passende Größe.

Holz muss 2 Jahre trocknen

„Trocken“ ist Holz bei einem Wassergehalt von 15 bis 20 %. Frisch geschlagenes Holz enthält 50 bis 60 % Wasser. Da Holz zum Trocknen Luft braucht, ist der Keller fürs Trocknen ungeeignet. Holz muss mindestens 2 Jahre trocknen. Nicht verbrannt werden dürfen imprägnierte, lackierte oder beschichtete Hölzer, Spanplattenreste, Folien- und Plastikmaterial, Papierbriketts und Papier.

Naturbelassenes, abgelagertes Holz braucht, was die Luftbelastung durch Schadstoffe betrifft, den Vergleich mit anderen Brennstoffen nicht zu scheuen. Bei den festen

Brennstoffen schneidet es sogar am besten ab. Für eine raucharme Verbrennung braucht man eine regulierte Luftzufuhr, einen sauberen Ofen und saubere Züge, geeignetes Material zum Anzünden, die richtige Scheitgröße und Holzmenge beim Nachlegen.

Wenn dicke Luft herrscht ...

Aschaffenburg zeichnet sich durch viele austauscharme, windstille Wetterlagen aus, die vor allem im Winter zu einer Anreicherung von Schadstoffen führen. Bei solchen Wetterlagen sollte auf das Anheizen des Kamins oder Ofens möglichst verzichtet werden.

Bei Fragen zum Thema berät gerne das Umwelt- und Ordnungsamt, ☎ 330-746.

Biokontrolle beim Streuobstprojekt

Schlaraffenburger Streuobstprojekt von einer unabhängigen Bio-Kontrollstelle überprüft

Im September hat die Augsburger Kontrollstelle ABCert das Schlaraffenburger Streuobstprojekt überprüft und das begehrte Bioland-Zertifikat verliehen.

Nach den Bioland-Kriterien ist der Einsatz von leichtlöslichen Mineraldüngern, Insektiziden und Pestiziden untersagt. Wichtig ist auch ausreichend Abstand zu konventionell bewirtschafteten Ackerflächen. Von besonderer Bedeutung ist die Schätzung der zu erwartenden Erntemengen auf den Flächen. Dadurch kann ausgeschlossen werden, dass zusätzliches Obst von anderen Flächen angeliefert wird. Auch die Verarbeitung der Äpfel in den Keltereien wird überprüft. Besonderen Wert legt Bioland auf die Naturbelassenheit der Lebensmittel. So ist der Zusatz von Enzymen zur Klärung von Apfelsaft untersagt. Deshalb gibt es den "Schlaraffenburger" nur naturtrüb.

Betreuungsangebote für Kinder

Kinderstube, Flohkiste, Mäuschen und Rasselbande – für Kinder von 0 bis 12 Jahren

Seit dem 1. September hat die Kinderkrippe „Rasselbande“ in Schweinheim geöffnet. Auf den 12 Krippenplätzen werden 25 Kinder betreut. Die Eltern können ihre Kinder an zwei bis fünf Tagen zur Betreuung bringen. Untergebracht ist die Einrichtung in den Räumlichkeiten des Theresia-Gerhardinger-Kindergartens in der Gutwerkstraße 61. Es ist die vierte staatlich anerkannte Kinderkrippe in der Stadt Aschaffenburg.

In den vier Kinderkrippen stehen 72 Plätze für die kleinsten Aschaffener von einem halben Jahr bis zum Kindergartenalter zur Verfügung. Belegt sind diese Plätze aufgrund unterschiedlicher Buchungszeiten aktuell mit 117 Kindern. In den 26 Kindergärten im ganzen Stadtgebiet gibt es insgesamt 2.075 Plätze für die Drei- bis Sechsjährigen. Teilweise sind in einzelnen Einrichtungen wegen der zurückgehenden Anzahl

der Kinder schon einige Zweijährige untergebracht.

Vom Kindergarten zum Kinderhaus

Laut Prognose werden künftig jährlich ca. 10 bis 20 Kinder weniger in die Kindergärten gehen. Für die Kindergärten bedeutet dies, dass sie sich, um ihre Einrichtung und ihren Personalstamm erhalten zu können, neue „Kunden“ suchen müssen. Die Aufnahme der Zweijährigen ist hierbei nur der Anfang. Langfristig gesehen bietet sich die Möglichkeit, auch noch kleinere oder am Nachmittag Schulkinder aufzunehmen. Aus Kindergärten werden dann Kinderhäuser. Um die Betreuungseinrichtungen bei dieser Entwicklung zu unterstützen, entwickelt das Jugendamt in Kooperation mit der Fachakademie für Sozialpädagogik, dem regionalen Ausbilder für die Erzieherinnen und Erzieher, sowie Vertretern von den Kindergärten in einer Projektgruppe

ein Kinderhauskonzept. Dabei geht es um grundlegende personelle, infrastrukturelle und pädagogische Ausstattungsmerkmale eines solchen Kinderhauses.

Gute Betreuungssituation

Aber auch heute gibt es schon Betreuungseinrichtungen für die Grundschulkinder in der Stadt Aschaffenburg. Neben den Mittagbetreuungen an 12 von 13 Grundschulen gibt es zwei kostenlose städtische Hausaufgabenbetreuungen sowie die Nachmittagsbetreuung im JuKuZ für Kinder und Jugendlichen in den 5. bis 10. Klassen von 12.30 bis 16.30 Uhr inklusive einem Mittagessen. Ergänzt werden die Angebote durch 125 Plätze in 4 Kinderhorten für Schüler der 1. bis 6. Klassen.

Nähere Informationen dazu sind unter www.aschaffenburg.de im Bereich Bürgerservice / Familie und beim städtischen Jugendamt, Telefon 06021/330-456, erhältlich.

Neu: Friedhofsbroschüre

Das Garten- und Friedhofsamt hat eine Informationsschrift zum Thema „Bestattung auf den Friedhöfen in Aschaffenburg“ herausgegeben. Sie soll ein Wegweiser zu allen wichtigen

Fragen der Bestattung eines Angehörigen, der Auswahl einer Grabstätte und der Gestaltung eines Grabes sein. Darüber hinaus bietet sie Informationen zum Thema „Friedhofskultur“. Die kostenlose Broschüre liegt im Rathaus, in den Pfarreien, Seniorenwohnheimen, Bestattungsunternehmen und im Klinikum aus.



10 Jahre VAB – eine Erfolgsgeschichte

Tarif- und Verkehrsgemeinschaft am bayerischen Untermain bewegt viel

Die im Jahr 1994 begonnenen Verhandlungen zwischen der Verkehrsgesellschaft mbH Untermain, der Kahlgrund-Verkehrs-GmbH sowie den Stadtwerken Aschaffenburg wurden im Sommer 1995 durch die Unterschrift unter den Vertrag über die Zusammenarbeit in einer Tarif- und Verkehrsgemeinschaft im Aschaffener Raum zum Abschluss gebracht.

Die VAB hat in dieser Zeit eine Menge bewegt. Erreicht wurden eine Vertaktung der Linien in der Stadt und der Region, ein abgestimmtes Fahrplanangebot mit einem Fahrplan, ein Tarifsystem mit einem

Ticket, ein Übergangstarif in den Verbundraum des RMV und eine deutliche Erhöhung der Fahrzeugqualität.

Weitere qualitäts- und angebotssteigernde Projekte im VAB-Raum für den Nahverkehr sind auf den Weg gebracht. Dazu gehört zum einen der Bau eines regionalen Omnibusbahnhofs am Hauptbahnhof, der das Umsteigen für die Fahrgäste verbessern soll. Zum anderen wurden eine Busbeschleunigung in Aschaffenburg sowie eine dynamische Fahrgastinformation realisiert. Unser besonderer Dank für erfolgreiche 10 Jahre VAB gilt allen Stammkunden, die uns mit ihrem Abonnement stets treue Kunden sind.

Zufrieden mit der 10-jährigen Zusammenarbeit zeigen sich die Kooperationspartner der VAB.



Günstiger fahren mit Erdgas

Förderung durch die Aschaffener Versorgungs GmbH

Hohe Treibstoffkosten und steigende Umweltbelastungen durch den täglichen Straßenverkehr machen Erdgasfahrzeuge für viele Autofahrer immer mehr zu einer Alternative. Denn Erdgas als Kraftstoff ist durch den vergünstigten Mineralölsteuersatz, der bis 2020 festgeschrieben ist, deutlich günstiger als herkömmliche Kraftstoffe.

So kosten 100 Kilometer mit einem Erdgasfahrzeug ca. 4,50 Euro. Im Vergleich kostet die gleiche Strecke mit einem Dieselfahrzeug ca. 6 Euro, mit einem Benzinfahrzeug sogar zwischen 8 bis 10 Euro. Somit fährt man mit einem Erdgasfahrzeug über 30 % günstiger als mit Diesel und über 50 % günstiger als mit einem Benzinfahrzeug.

Günstig und umweltfreundlich

Aber nicht nur die geringen Kosten sprechen für ein CNG-Auto (CNG = Compressed Natural Gas). Auch die Umweltfreundlichkeit steht ganz oben bei Erdgas. Durch die „saubere Verbrennung“ stoßen Erdgasfahrzeuge bis zu 80 % weniger Schadstoffe aus. Diese Vorteile haben auch viele Autohersteller erkannt: mittlerweile bieten 9 Autobauer über 20 Modelle ab Werk mit Erdgasantrieb an. Angefangen vom Kleinwagen Fiat Punto NaturalPower bis hin zur Luxuslimousine Mercedes E200 NGT.

Aber auch eine Nachrüstung der Erdgastechnologie bei Benzinfahrzeugen ist möglich. Dabei bleibt, wie bei den Serienerdgasfahrzeugen, ein Teil oder der ganze Benzintank erhalten, so dass

man jederzeit zwischen Benzin und Erdgas umschalten kann.

Mittlerweile gibt es in Deutschland über 600 Erdgastankstellen – Tendenz stark steigend. Bis 2007 werden über 1000 Zapfpunkte den günstigen Treibstoff in Deutschland anbieten. Auch in unserer Region sind schon einige Erdgastankstellen in Betrieb. Neben Aschaffenburg steht auch in Hösbach, Kleinostheim und Alzenau Erdgas als Kraftstoff zur Verfügung.

AVG fördert

Übrigens fördert die Aschaffener Versorgungs-GmbH die Anschaffung eines Erdgasfahrzeuges mit einem Tankguthaben von über 800 kg Erdgas. Das reicht für eine Strecke von bis zu 20.000 km. Weitere Informationen zum Fahren mit Erdgas finden Sie auch im Internet unter www.stwab.de und www.erdgasfahrzeuge.de. Gerne beantworten die Mitarbeiter der AVG Fragen am Telefon unter 06021/391211.

Eissporthallensaison eröffnet

Am 29. 9. 2005 begann die Wintersaison – die Eissporthalle hat ihre Pforten wieder geöffnet.

Eine Attraktion mehr erwartet die Besucher in diesem Jahr. Seit September schmückt ein 250 m² großes Graffiti eine Seitenwand der Eissporthalle Aschaffenburg. René Schohe, Verantwortlicher des Projekts, entwickelte die Idee und erste Entwürfe für die Gestaltung der einst kahlen Wand im Kunst-Leistungskurs des Dessauer-Gymnasiums.

Innerhalb von fünf Tagen sprayte er im Rahmen einer Projektwoche mit Hilfe von Freunden und Mitschülern Eishockeyspieler, eine Pirouetten drehende Eiskunstläuferin, einen Eisbären sowie Eiskristalle.

Doch auch im Bereich Unterhaltung und Freizeit können sich die Besucher in dieser Saison wieder auf viele abwechslungsreiche Veranstaltungen und Specials freuen.

Angefangen bei der Eis-Disco, die weiterhin jeden Freitag Abend die Eissporthalle zum Beben bringt, bis hin zu Schnupperkursen und Themenpartys – für jede Menge Spaß und Unterhaltung für Jung und Alt ist wieder gesorgt.

Den aktuellen Programmflyer findet man im Internet unter www.stwab.de oder beim Eismeister in der Eissporthalle. Nachschauen lohnt sich ... das Team der Eissporthalle freut sich auf Ihren Besuch.

Kunst für die Eissporthalle – ein Projekt des Kunstleistungskurses am Dessauer-Gymnasium zielt die Wand der Eissporthalle.



Eine einmalige Akustik

Stadttheater zählt zu den schönsten klassizistischen Theatern des süddeutschen Raums

Aschaffenburg wird 1792 zur Dauerresidenz der Mainzer Kurfürsten. Ab 1802 regiert Kurfürst und Erzbischof Carl von Dalberg. Er hat Theaterblut in sich. Sein jüngerer Bruder Wolfgang Heribert ist als Intendant am Mannheimer Nationaltheater tätig und inszeniert mit triumphalem Erfolg Schillers Räuber. Dalberg ist mit Schiller gut befreundet.

1806 bildet Napoleon aus 16 ehemaligen Reichsstaaen den Rheinbund, dem Dalberg als Fürstprimas vorsteht. Aschaffenburg wird Hauptstadt. Dalberg lässt in fieberhafter Bautätigkeit aus der altertümlichen Stadt eine moderne Residenzstadt entstehen. Das Deutschhaus, ehemaliges Domizil des Deutschherrenordens, wird als Standort für den Theaterbau nach Plänen des portugiesischen Architekten Joseph Emanuel Herigoyen ausgesucht.

Wechselvolle Geschichte

1811 wird das Theater eröffnet, wahrscheinlich mit Calderons „Stand-

haftem Prinzen“, 1812 wird Mozarts „Zauberflöte“ und „Die Entführung aus dem Serail“ unter Leitung des Hofkapellmeisters Johann Franz Xaver Sterkel gespielt.

Vor und während des 2. Weltkriegs gab es in Aschaffenburg noch ein Schauspielensemble, im Austausch mit Hanau. Dort gab es ein Musiktheater. Nach dem Krieg gab es noch ein kurzes Aufblühen des eigenen Ensembles. Aber der Hellbrück-Skandal machte ihm ein Ende. Der Intendant Hellbrück baute im September 1947 ein Opern-, Operetten- und Schauspielensemble von großstädtischem Format auf. Er stellte fast ohne Barmittel 130 Leute an, Weihnachten konnte er keine Honorare mehr zahlen. Am 31.12.1947 greift eine Polizeistreife Hellbrück auf der Darmstädter Landstraße mit der Theaterkasse auf. Er wird festgenommen, das Theater ist bankrott. Das ist das Ende des eigenen Ensembles in Aschaffenburg. Seit 1948 ist es ein Gastspieltheater, von Anfang an mit großem Erfolg. Das Gastspiel der Städtischen Bühnen

Ein abwechslungsreiches Programm bietet das Kulturamt im Stadttheater Aschaffenburg.



Mainz am 22.10.1948 („Des Teufels General“) hatte 789 Besucher, das Haus ist nur für 533 zugelassen.

In den 70er und 80er Jahren war das Theater restlos ausabonniert. In den 90er Jahren gehen die Besucherzahlen langsam aber stetig zurück. Im Jahr 2001 empfiehlt ein Gutachten, die Zahl der Veranstaltungen zu reduzieren und die Abonnementreihen zu verdichten. Um dem Besucherrückgang zu begegnen, verstärkt das Kulturamt die Öffentlichkeitsarbeit. Die Angebote für die Jugendlichen werden erweitert, das Abosystem

umstrukturiert. Es gibt jetzt auch ein Wahlabonnement.

Das Stadttheater Aschaffenburg bietet einmalige akustische Qualitäten, insbesondere für Sprechtheater und Kammermusik. Es zählt zu den schönsten klassizistischen Theatern des süddeutschen Raums und wird Jahr für Jahr von rund 50.000 Menschen besucht. In den nächsten Jahren stehen Umbau und Erweiterungsbau an. Beides soll, wenn möglich, zum 200-jährigen Jubiläum im Jahr 2011 fertig gestellt sein.

Infos zum Programm unter www.kultur.aschaffenburg.de



Frohsinnstraße übergeben

Der erste Bauabschnitt ist abgeschlossen. Oberbürgermeister Klaus Herzog hat die neue Frohsinnstraße am 24.11.2005 offiziell übergeben. Auf dem Frohsinnplatz wurde der Bauabschluss gefeiert. Pünktlich zum Weihnachtsgeschäft ist damit der erste Abschnitt der Aschaffener Bahnhofsachse fertig.

Die Stadt hat bei der Neugestaltung der Straße eng mit den Geschäftsleuten kooperiert. Während der gesamten Bauzeit waren alle Geschäfte und Arztpraxen immer erreichbar. Abwicklung und Organisation der Baustelle wurden mit den Geschäftsleuten und Hauseigentümern abgestimmt. Der zweite Bauabschnitt zwischen Heinsestraße und Weißenburger Straße wird 2006 folgen.

Als Alleinstellungsmerkmal erhält die Frohsinnstraße ein besonderes Lichtkonzept. So wird die Frohsinnstraße in der dunklen Jahreszeit in ganz neuem Licht erstrahlen.

Das kleine Abc der Kommunalpolitik

Eine kurze Einführung zu den umfangreichen Aufgaben des Oberbürgermeisters

Im März 2006 ist OB-Wahl. Anlass für die Redaktion die Aufgaben des Oberbürgermeisters darzustellen.

Der Oberbürgermeister (OB) führt nur in den kreisfreien Städten bzw. Großen Kreisstädten diese Bezeichnung. Er wird in Bayern alle 6 Jahre, und zwar wieder im März 2006, von der Bürgerschaft direkt gewählt. Seine Aufgaben sind in der Bayerischen Gemeindeordnung festgeschrieben. Sie erstrecken sich auf drei Bereiche.

Oberster Vertreter der Stadt

Der OB ist „erster Bürger“ und Repräsentant der Stadt. Er vertritt die Stadt auch rechtswirksam nach außen, weiterhin ist er der Vertreter der Stadt in Kommunalverbänden und im Bayerischen und Deutschen Städtetag.

Vorsitzender des Stadtrates

Der OB ist Vorsitzender des Stadtrates und seiner Ausschüsse und hat dort Stimmrecht. Die 44 Mitglieder des Aschaffener Stadtrates werden in gesonderten Wahlen alle 6 Jahre, zuletzt 2002, nach Listen von Parteien und Wählervereinigungen gewählt. Als Vorsitzender beruft der OB die Sitzungen des Stadtrats und der Ausschüsse ein, legt die Tagesordnungen fest und ist Sitzungsleiter.

Als Chef der Verwaltung vollzieht der Oberbürgermeister die Beschlüs-

se des Stadtrates und der beschließenden Ausschüsse. Für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die bei der Stadt, in ihren Ämtern, Eigenbetrieben und Dienststellen, also in der Stadtverwaltung beschäftigt sind, ist der OB Dienstvorgesetzter.

Bei den Tochterunternehmen der Stadt, zum Beispiel der Aschaffener

ger Versorgungs-GmbH, nimmt der Oberbürgermeister die Funktion des Aufsichtsratsvorsitzenden wahr. Im Verwaltungsrat der Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau ist er im Wechsel mit dem Landrat der Vorsitzende. Gleiches gilt für den Verbandsausschuss im Krankenhaus-zweckverband.



IMPRESSUM

Herausgeber:
Stadt Aschaffenburg

Redaktion:
Heidi Bolch,
Burkard Fleckenstein,
Caroline Förster,
Sylke Heinrich,
Lothar Hinzer,

Volker von der Höh, Michael Jäger,
Bernhard Keßler, Dirk Kleinerüsch-
kamp, Ulrike Klotz, Dr. Christiane
Ladleif, Ina Paulus, Wolfgang Pilartz,
Diana Riehn, Jimmy Roth, Dieter
Schwab, Gerd Seibert, Mailin Seidel,
Oliver Theiss, Dr. Susanne Vielhauer,
Verena Walldorf, Lars Wöhler

Fotos: wenn nicht anders aufgeführt
Stadt Aschaffenburg, Stadtwerke (S. 8)

Anschrift der Redaktion:
Stadt Aschaffenburg, Büro des
Oberbürgermeisters, Dalbergstraße 15,
65739 Aschaffenburg,
www.aschaffenburg.de, ☎ 06021/330738

Gestaltung, Satz und Druck:
Verlag und Druckerei
Main-Echo GmbH & Co. KG,
Weichertstraße 20, 63741 Aschaffenburg,
Telefon 06021/3960, www.main-echo.de

www.stwab.de



Die Bahnparallele Damm muss die Ringstraße ergänzen



Lange galt sie als Wunschtraum, der kaum zu realisieren sei. Die Bahnparallele, die auf Dämmer Seite längs der Bahngleise verlaufen wird, soll den Verkehr aus dem hoch belasteten Wohngebiet der Schillerstraße herausnehmen. Schon in den frühen 90er Jahren hat die CSU-Fraktion darauf gedrängt, eine Machbarkeitsstudie durchzuführen.

Nach dem Rückbau von Gleisanlagen durch die Deutsche Bahn wurde die Planung tatsächlich möglich, und es stellte sich sogar heraus, dass ohne Bahnparallele die Verkehrsmengen in der Schillerstraße mit der Fertigstellung der Ringstraße noch zunehmen würden. Dieses Ergebnis wurde von einem Ingenieurbüro ermittelt, das nach einer CSU-Anfrage damit beauftragt worden war, eine Prognose zur Verkehrsmengenentwicklung zu

erarbeiten. Die Konsequenz aus dieser Feststellung kann nur sein, dass der Bau der Bahnparallele gemeinsam mit dem Bau der Ringstraße vorangetrieben werden muss. Es hätte sicher keiner der betroffenen Bürger Verständnis dafür, dass durch die Ringstraße, die ja eine Verkehrsbelastung bringen soll, ganz im Gegenteil noch mehr Verkehr in die Dämmer Wohngebiete hineingeführt würde. Die CSU-Fraktion setzt sich deswegen mit Nachdruck dafür ein, dass nach dem Bebauungsplanverfahren schon im nächsten Jahr der Bau- und Finanzierungsbeschluss erfolgt und die voraussichtlichen Kosten in der Finanzplanung vorgesehen und auch realisiert werden. Angesichts der gleichzeitig laufenden Projekte Ringstraße und Staatsstraße Oberrau und mit Blick auf die schwierige Haushaltslage wird die Umsetzung nicht einfach sein. Wir werden aber darauf hinarbeiten, dass die Mit-

tel ausgewogen zur Verfügung gestellt werden und keines der Projekte zugunsten eines anderen zurückstehen muss. Damm als unser größter Stadtteil hat durch seine besondere Lage zwischen den Bahngleisen und der Autobahn, wie auch durch die hohe Dichte an Gewerbe- und Industriebetrieben, eine besondere Belastung zu ertragen. Deswegen ist schon vieles in Bewegung gebracht worden, um die Wohnqualität des Stadtteils zu verbessern. Das Projekt „Soziale Stadt Damm“ ist hierfür ein guter Beleg. Die CSU wird darauf achten, dass mit dem Bau der Bahnparallele diese Bemühungen zeitnah ergänzt werden.

Ihre CSU-Stadtratsfraktion
Peter Schweickard,
Fraktionsvorsitzender,
☎ 0172-662 45 25

Vereinbarkeit von Familie und Beruf



Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist ein wichtiger Beitrag für die Familien in unserer Stadt. Auch bei Firmenansiedlungen spielt sie eine immer größere Rolle. Familienfreundliche Angebote beeinflussen die Standortplanung. Deshalb fordert die SPD-Stadtratsfraktion, dass Konsequenzen aus dem neuen Bayerischen Kindergarten- und Betreuungsgesetz gezogen werden. Die Stadt hält zwar im Kindertagesstättenbereich für Kinder von 3 bis 6 Jahren ein gutes Angebot vor. Auch hier müssen Familien nach dem Erziehungsurlaub ihre Kinder betreut wissen. Im Krippenbereich für Kinder von 0 bis 3 Jahren und Kinderhorten für Kinder von 6 bis 10 Jahren besteht allerdings noch erheblicher Bedarf. Untersucht werden muss, wie hoch der Bedarf an den jeweiligen Betreuungseinrichtungen ist. Danach muss die Stadt festlegen, bis wann und

wie die Einrichtungen ausgebaut werden sollen.

Mit dem Bayerischen Kindergartenbildungs- und Betreuungsgesetz wird den Kommunen die Bedarfsplanung für die Betreuungsangebote für Kinder von 0 bis 10 Jahren angetragen. Die SPD-Stadtratsfraktion hat beantragt, anhand der Bevölkerungsdaten das Ausbauziel für Betreuungsangebote für Kinder von 0 bis 3 und 6 bis 10 Jahren festzulegen und Qualitätsziele bei den Betreuungsangeboten zu definieren. Nicht nur die Betreuung, sondern auch eine entsprechende Förderung ist wichtig. Die Datengrundlagen müssen sozialräumlich und stadtteilbezogen aufbereitet werden, damit wohnortnahe Angebote für Familien geschaffen werden. Eine zunehmende Bedeutung erhält die Einrichtung von Ganztagschulen. Die SPD-Stadtratsfraktion hat beantragt, dass die Stadt Aschaffenburg Initiativen ergreift und sich

beim Kultusministerium für die Einrichtung einer Ganztagsgrundschule in der Kolpingschule einsetzt. Die Kolpingschule ist eine Schule mit zurzeit 10 Klassen, die sich sehr engagiert um die Integration von Kindern mit nicht-deutscher Muttersprache kümmert. Die Schulleitung befürwortet die Einrichtung einer Ganztagsgrundschule. Die Schüler lernen und leben dort und erhalten eine vielfältige Förderung, die anders so nicht möglich ist. Die Lehrkräfte und auch der Elternbeirat setzen sich für das Vorhaben ein, die Kolpingschule in diese Richtung zu entwickeln. Die SPD-Stadtratsfraktion unterstützt die Kolpingschule. Die Stadt soll, so die Fraktion, Zeichen setzen und die Schule in ihrem Bestreben unterstützen.

Ihre SPD-Stadtratsfraktion
Dr. Erich Henke, ☎ 06021/997345,
E-Mail: Dr.Erich.Henke@t-online.de

Gegen das Vergessen!



»Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist«, sagt der Kölner Künstler Gunter Demnig zu seiner »Aktion Stolpersteine«. Bei dieser Aktion werden vor den Häusern, aus denen die Nationalsozialisten jüdische Bürger in die Vernichtungslager wegschleppten, kleine »Steine« aus Metall im Bürgersteig verankert. In den Steinen sind die Namen der Ermordeten eingraviert. Die »Stolpersteine« vor den Häusern halten die Erinnerung an die Menschen lebendig, die einst hier wohnten.

An die 5500 solcher Stolpersteine hat Gunter Demnig bisher in 100 deutschen Städten und Gemeinden verlegt und fast täglich kommen neue dazu, wie zum Beispiel in Seligenstadt, Darmstadt, Bamberg und in Würzburg, wo die Oberbürger-

meisterin die Schirmherrschaft übernommen hat. Das Besondere bei der Aktion: Nicht staatliche oder kommunale Stellen sind Träger, sondern die Bürger selbst engagieren sich. Für 95 Euro kann jeder eine Patenschaft für die Herstellung und Verlegung eines »Stolpersteins« übernehmen.

Im Jahr 2003 hat die Mitgliederversammlung des »Förderkreises Haus Wolfsthalplatz« einstimmig beschlossen, die Aktion zu unterstützen. Die Fraktionsgemeinschaft Grüne/KI hat einen entsprechenden Antrag im Stadtrat eingebracht, über den allerdings bisher noch nicht abgestimmt wurde.

60 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges nimmt die Zahl der Menschen ab, die sich noch aus eigenem Erleben an ihre jüdischen Mitbürger erinnern können. Die Gefahr des Vergessens wächst. Wer aber die Lehren der Geschichte vergisst, der ist

dazu verdammt, ihre Schrecken zu wiederholen. Wir sind der Überzeugung, dass die Aktion »Stolpersteine« sowohl in politisch-moralischer, als auch in künstlerisch-ästhetischer Hinsicht eine würdige und notwendige Form des Gedenkens und Erinnerns an unsere ermordeten jüdischen Mitbürger darstellt.

Deshalb appellieren wir an alle Aschaffener Bürger guten Willens: Unterstützen Sie unser Anliegen! Lassen Sie nicht zu, dass unsere ehemaligen jüdischen Mitbürger als namenlose Opfer im Dunkel der Geschichte verschwinden!

Ihre Fraktion GRÜNE
im Aschaffener Stadtrat
Rosemarie Ruf,
☎ 06021/88659, E-Mail: rosi.ruf@t-online.de

Übungsbetrieb der US-Armee ein Ende setzen



60 Jahre ist der Zweite Weltkrieg vorbei, vor 15 Jahren endete der so genannte »Kalte Krieg« in Europa – aber noch immer müssen wir im Wald zwischen Gailbach und Schweinheim Kriegsspiele dulden. Wir unterstützen alle Bemühungen der Stadtverwaltung, dem Übungsbetrieb der US-Armee ein Ende zu setzen. Der jetzt vorgeschlagene Geländeaustausch ist ein richtiger Zwischenschritt auf dem Weg zu einem militärfreien Gebiet. Vordringlich ist das Bemühen, den Erholungssuchenden und Spaziergängern, den Pilzsammlern und Joggern sofort einen ungefährdeten Zugang zu ermöglichen. Wir müssen darauf dringen, dass die US-Armee endlich Bewegung zeigt.

Wir müssen aber auch jetzt schon Vorbereitungen für eine Aufgabe des Truppenübungsplatzes treffen. Längst gehört diese Fläche zu den besonders schützenswerten Naturgebieten der Stadt.

Das Biotopschutzprogramm weist zahlreiche seltene Arten und Lebensräume nach. Die gilt es unbedingt zu erhalten. Derzeit ist, so paradox es klingt, das Militär bester Naturschützer. Der Übungsbetrieb bietet viele Nischen, so dass viele Tiere und Pflanzen, darunter vom Aussterben bedrohte Arten, einen idealen Lebensraum finden. Wir möchten daher, dass die Stadt schon jetzt die richtigen Schritte einleitet, die von vornherein Begehrlichkeiten jedweder Art einen Riegel vorschoben. Unabdingbar ist ein festgeschriebener Ausschluss von Großprojekten wie Golfplatz oder Kleingartenkolonie. Solche Anlagen würden nur dazu führen, dass der jetzige Exerzierplatz erneut für viele Jahrzehnte einer breiten Öffentlichkeit nicht zur Verfügung stünde.

In Abstimmung mit den Naturschutzbehörden sollten die Flächen behutsam durch ein Wegenetz für Spaziergänger erschlossen werden. Am Rande

des Übungsplatzes, wo sich schon befestigte Flächen der Armee befinden, könnte ein neuer Grillplatz als Ersatz für den jetzigen unterhalb des Erbig's ausgewiesen werden. Der ist dort, am Beginn des Kreuzweges zur Oberrauer Kapelle, völlig deplatziert. Bei entsprechendem Wetter ist er ständig überfüllt, Parkplätze stehen nicht ausreichend zur Verfügung und die hygienischen Verhältnisse sind unzumutbar. Am Übungsplatz ist dagegen ausreichend Fläche für Parkplätze und sanitäre Anlagen. Der Übungsplatz muss in Zukunft besonders geschützter Landschaftsteil bleiben – und zugleich vorsichtig für bestimmte Freizeitnutzungen geöffnet werden. Jetzt ist die richtige Zeit, dazu intelligente Konzepte zu entwickeln und verbindlich festzulegen.

UBV, Dr. Karl Ritter, Fraktionsvorsitzender,
☎ 06021-42 44 10, rittermed@t-online.de

Komplexe Aufgabe: Stadtsanierung



Stadtsanierung und -erhaltung werden meist als Aufgaben in klar abgegrenzten Bereichen wahrgenommen. Großprojekte wie die Neugestaltung der Frohsinnstraße oder des Theaterplatzes müssen aber in den Kontext einer städtebaulichen Gesamtplanung gestellt werden, um auf Auswirkungen außerhalb des Sanierungsgebietes rechtzeitig reagieren zu können. So stellt sich zum Beispiel die Frage, wie die Fußgängerverbindung zwischen historischer Altstadt und „City“ verbessert werden kann, um die mit den baulichen Veränderungen am Theaterplatz verbundene Aufwertung der Altstadt noch mehr als bisher für die Geschäftsstadt nutzbar zu machen. Eine breitere und attraktivere Fußgängerquerung zwischen Dalberg- und Herstattstraße sollte deshalb in das Sanierungsprogramm aufgenommen werden. Oder es ist zu fragen, wie sich die Sanierungsmaßnahmen im Frohsinnviertel auf die übrige Innenstadt auswirken. Es besteht hier Handlungsbedarf, weil die Stadtbrache rund um die Badergasse die Einkaufsstraßen negativ beeinflusst. Der Vorschlag der FDP, in diesem Bereich eine Kleinmarkthalle zu planen, würde den vorhandenen Sanierungstau beenden und ist schon deshalb dem SPD-Antrag vorzuziehen, der eine solche Halle auf dem Schlossplatz favorisiert.

Mit den besten Wünschen zum bevorstehenden Weihnachtsfest, Dr. Frank Stollberg, FDP, ☎ 06021/960903, Fax 06021/960631

Gegen heimliche Strahlen!

*kommunaleinitiative



In Deutschland gibt es rund 50.000 Sendemasten für Mobilfunk. Weitere 40.000 sind geplant. Viele Bürger befürchten Gesundheitsschäden durch die Strahlung der Sendemasten. Sie gründen daher Bürgerinitiativen wie z.B. den Verein »AB jetzt RICHTIG mobil«. Die Kommunale Initiative (KI)

befürwortet solche Initiativen und stellt gerne Kontakte her. Auch in der Aschaffener Altstadt (auf dem Haus Dalbergstraße 39) wurde kürzlich eine Antenne aufgestellt und als Kamin getarnt. Im Internet kann eine Karte der Antennen in Aschaffenburg abgerufen werden, in der aber nur die sichtbaren Mobilfunkantennen verzeichnet sind, nicht die „getarnten“! Die in der Dalbergstraße versteckten Antennen z.B. wird dort nicht aufgeführt! Das ist keine Transparenz, sondern Irreführung! Die KI fordert von der Stadt deshalb rechtzeitige und vollständige Informationen darüber, wo Antennen aufgestellt werden sollen und wo sie bereits stehen. Jeder Grundstückseigentümer, der sich durch die Genehmigung der Errichtung einer Antenne eine Einnahme verschaffen will, sollte sich darüber im Klaren sein, dass dies auf Kosten der Nachbarn geht. Die KI wendet sich strikt gegen Mobilfunkantennen in sensiblen Wohnbereichen! Der Schutz der Bürger vor möglichen Gesundheitsgefahren ist unser oberstes Ziel.

kommunale initiative KI
Johannes Büttner, ☎ 0 60 21/98 02 51

Redaktioneller Hinweis

Auf diesen Seiten haben Fraktionen die Gelegenheit, sich zu kommunalpolitischen Themen zu äußern. Auch kleinere Gruppierungen im Stadtrat haben diese Möglichkeit. Die Inhalte verantworten die Parteien und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider. Die Redaktion behält es sich vor, die Artikel gegebenenfalls aus Platzgründen oder aus drucktechnischen Gründen zu kürzen. Dabei nimmt sie keinen Einfluss auf Inhalt und Aussage der Artikel.



Gemeinsam mit 36 Vertretern des Stadtrates, der Stadtverwaltung und der Medien war Oberbürgermeister Klaus Herzog im November in Saint-Germain-en-Laye

Große Jubiläumsreise

Über 100 Gäste vom Untermain zur 30-Jahr-Feier in Saint-Germain-en-Laye

Bürgermeister Emmanuel Lamy und Oberbürgermeister Klaus Herzog waren sich auf den Jubiläumsfeierlichkeiten in Saint-Germain-en-Laye einig. Die Städtepartnerschaft zwischen der französischen Stadt nahe Paris und Aschaffenburg hat in den vergangenen 30 Jahren nicht an Anziehungskraft verloren.

Vier Gruppen aus Aschaffenburg waren nach St.-Germain aufgebrochen: eine offizielle Delegation der Stadt mit OB Herzog, Vertretern des Stadtrats, der Stadtverwaltung und der Medien, eine Reisegruppe der Pfarrei St. Laurentius (Leider) und der Volkshochschule, von Pfarrer Wolfgang Senzel betreut, der deutsch-französische Freundeskreis und schließlich eine Gruppe von zwölf Künstlern.

Zusammenarbeit pflegen

Das Augenmerk der offiziellen Delegation lag auf dem Austausch in Fragen der kulturellen Zusammenarbeit

und der Stadtplanung. 12 französische Künstler hatten vom 27. Mai bis 31. Juli 2005 im Schloss Johannisburg ihre Arbeiten ausgestellt. Nun kamen Aschaffener Künstler nach Saint-Germain-en-Laye, um gemeinsam mit den Franzosen ihre Werke auszustellen. Dies waren Matthias Alfen, Stefan Konrad, Konrad Franz, Frank Luther, Anja Junkuntz, Sina Hofmann, Irmtraud Klug-Berninger, Werner Kiesel, Helmut Massenkeil, Andrea Müller, Gerrit Soltau und Martin Stein.

Auf dem weiteren Programm der Reise



In der Manege Royal sind die Arbeiten von Aschaffener Künstlern zu sehen, stellvertretend für die rege Aschaffener Kunstszene.

standen noch die Besichtigung der neuen Multimedia-Bibliothek und der Baustelle auf dem Marktplatz in Saint-Germain.

Gemeinsam feierte man das Jubiläum mit

einem Festabend und einem Festgottesdienst.

Die Reise war ein wichtiger Beitrag, um den Städtepartnerschaftsgedanken zu fördern.

Zwei große Jubiläen in 2006

Im nächsten Jahr besteht die Städtepartnerschaft zwischen Aschaffenburg und dem schottischen Perth bereits seit 50 Jahren, mit dem ungarischen Miskolc immerhin schon 10 Jahre. Grund genug, um zu feiern.

Die Planungen für die Feierlichkeiten laufen auf Hochtouren. Die Kulturtag werden sich der Partnerstadt Perth widmen. Am 23. 6. 2006 ist ein Festakt geplant und am 24. 6. 2006 Highland Games in der Fasanerie. Auf dem Programm stehen Sportarten wie Steinstoßen, Baumstammwerfen und Tauziehen. Am 25. 6. 2006 soll ein Festgottesdienst in der Stiftsbasilika stattfinden.

Wann die Feierlichkeiten mit Miskolc stattfinden, stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

Bei einem Weltrekord dabei

Die „Spessart Highlanders“ waren zu Besuch im schottischen Perth

Acht Dudelsackspieler, so genannte Piper, haben beim schottischen Pipefest 2005 in Edinburgh den Spessart vertreten und an einem Weltrekord mitgewirkt. Über 10000 Piper und Schlagzeuger spielten für die „Marie-Curie-Krebshilfe“ Großbritanniens.

Empfang beim Bürgermeister von Perth, abendliches Konzert

im berühmten Blair Castle mit der Jugendformation der „Vale of Athol“, einer der besten Piper-Gruppen der Welt, Proben, Weltrekord mit über 10000 Musikern – da kam bei den „Spessart Highlanders“ Gänsehaut auf. Block 57 hieß es beim Weltrekord für die Gruppe, vor ihnen eine Vertretung aus den Niederlanden, hinter ihnen eine aus Pakistan. Nach dem Marsch durch die

Altstadt Edinburghs spielten alle 10000 Piper und Drummer zusammen im Holyrood Park.

Unvergessliche Eindrücke

Auftritte in Pitlochry und Perth rundeten den Besuch ab. Den Liebhabern des Dudelsacks aus dem Spessart brachte die Reise unvergessliche Eindrücke und die Gewissheit, an einem Weltrekord mitgewirkt zu haben.

Musik und gebrannte Mandeln

Aschaffener Weihnachtsmarkt vom 24. November bis zum 22. Dezember

Über das umfangreiche kulturelle Rahmenprogramm des Weihnachtsmarktes informiert der Prospekt „Rund um den Aschaffener Weihnachtsmarkt“. Er ist im Rathaus, der Tourist-Information, bei der Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau und an den Weihnachtsmarktständen kostenlos erhältlich.

Im Zentrum des Aschaffener Weihnachtsmarktes steht die Weihnachts-

krippe, ein Stall im fränkischen Stil mit lebensgroßen Holzfiguren. Seit dem vergangenen Jahr ziert ein 5 mal 4 Meter großer Adventskalender eine kleine Weihnachtsmarkt-bühne. Und neben der acht Meter hohen Weihnachtspyramide, auf der sich in drei Stockwerken handgeschnittene Holzfiguren drehen, wird auch der über drei Meter große Nussknacker die Weihnachtsmarkt-Besucher wieder an der Stadthalle begrüßen.

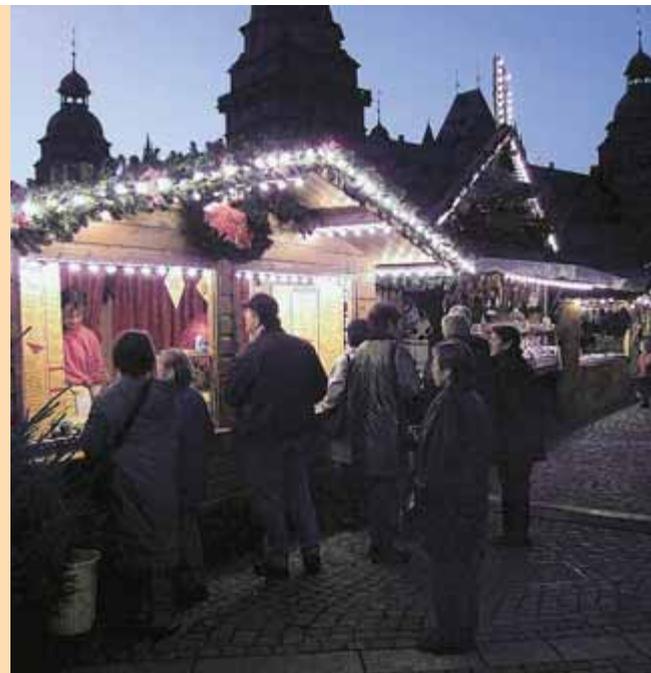
Weihnachtsmarkt mit Kinder-Programm

Wichtigster Termin für alle Kinder wird Montag, der 5. Dezember, sein. Dann wird St. Nikolaus mit der Kutsche auf dem Weihnachtsmarkt eintreffen und vor der Krippe an alle Kinder die beliebten Elisenlebkuchen verteilen. Kinderkarussell, Kindereisenbahn und ein Dampfriesenrad ergänzen das Angebot für die kleinen Besucher.

Über 60 Verkaufsstände bieten eine breite Produktpalette

an: Glasbläser und Kunsthandwerker, Christbaumschmuck und Krippenartikel – kurzum, alles was zur Weihnachtsdekoration benötigt wird, handgezogene Kerzen, Keramik- und Lederartikel, Holzspielzeug, Pflanzen und andere Geschenkartikel.

Der Aschaffener Weihnachtsmarkt ist wie in jedem Jahr werktags von 10.00 bis 21.00 Uhr und sonntags von 11.00 bis 21.00 Uhr geöffnet. www.weihnachtsmarkt.aschaffenburg.de



Viele kulturelle und vorweihnachtliche Veranstaltungen werden rund um den Weihnachtsmarkt angeboten.

Adventskonzert in der Stadthalle am Schloss

„Weihnachtslieder der Welt“ – vorweihnachtliche Konzertreihe findet am ersten Adventssonntag statt

Oberbürgermeister Klaus Herzog hat die Adventskonzertreihe ins Leben gerufen. Mit regionalen und internationalen Künstlern leben heimische Weihnachtsbräuche und Weihnachtstraditionen unserer Nachbarn musikalisch auf.

Der Publikumszuspruch ist auch in diesem Jahr ungebrochen. Die Nachmittagsveranstaltung um 16.00 Uhr ist bereits ausverkauft. Karten gibt es für die Abendveranstaltung um 20.00 Uhr im offiziellen Vorverkauf an der Theaterkasse. Als Moderatoren führen Urs Schneider und die 9-jährige

Valerie Hacker aus Weibersbrunn durch das Programm.

Aus den USA kommt erstmals Felicia Taylor. Mit weihnachtlichen Liedern aus Deutschland und England ist auch die Mezzosopranistin Anna Lena Denk Gast beim Aschaffener Advent. Lina Vargas aus Teneriffa, die bereits beim Aschaffener Advent 2003 dabei war, wird zwei Navidad-Flamencos singen.

Einen Höhepunkt des diesjährigen Adventskonzerts dürfte der Auftritt des Instrumental-Ensembles „MARIACHI MENCEY – AZTECA“ aus Venezuela darstellen, einer Gruppe voller

mitreißender Rhythmen und Lebensfreude.

Außerdem mit dabei: der „St.-Daniels-Chor“ aus Moskau mit dem Trio „Spieldose“ und dem Tenor Wladimir Albataev, die Sopranistin Alona Schünyal aus der Ukraine und das Panflöten-Ensemble „SAMARA“ sowie der griechische Tenor Georgios

Bitzios, der Chor „GOSPEL TRAIN“ und ein Instrumental-Ensemble.

Weihnachtslieder der Welt, Sonntag, 27. 11. 2005, 16.00 Uhr und 20.00 Uhr, Stadthalle am Schloss.

Eintrittspreis: 8,00 Euro
Kartenvorverkauf: Theaterkasse im Stadttheater (Montag bis Freitag 13 – 18 Uhr, samstags 11 – 14 Uhr).

„Sternenhimmel“ über Aschaffenburg

Rechtzeitig zur Eröffnung des Weihnachtsmarktes erstrahlt die Aschaffener Innenstadt in einem neuen weihnachtlichen Sternenglanz. Initiiert und ausgearbeitet wurde das Beleuchtungskonzept vom Förderverein Stadtmarketing Aschaffenburg e.V. in Zusammenarbeit mit der Aschaffener Versorgungs-GmbH (AVG) und dem Einzelhandel.

Ausgewählt wurde ein modernes, zeitgemäßes Sternenmodell, das die Stadt unter einem „Sternenhimmel“ erstrahlen lässt. Neu ausgestattet wurden Steingasse, Sandgasse, Frohsinnstraße, Treibgasse, Herstattstraße und Roßmarkt – darüber hinaus der Weg vom Parkhaus Hauptbahnhof hin zur Frohsinnstraße und der Übergang vom Herstattturm zu den Fußgängerzonen. Die bisherige Beleuchtung war fast 20 Jahre alt und entsprach nicht mehr den technischen Anforderungen. Die Kosten teilen sich die Kongress- und Touristik-Betriebe sowie der Förderverein Stadtmarketing. Der Einzelhandel übernimmt zusätzliche Leuchtmittel: So werden die Eingangsbereiche der Einkaufsstraßen mit Portalen versehen. Die Stadtwerke schmücken die Eingangsbereiche ihrer Parkhäuser mit Leuchtlogos und weihnachtlichen Grüßen in verschiedenen Sprachen.

Handball-Spitzensport

Nationalmannschaft der Herren spielt gegen die Schweiz

Erstklassigen Sport können die Handballfans Ende des alten und Anfang des neuen Jahres in Aschaffenburg sehen. Im Januar findet seit über 13 Jahren wieder ein Länderspiel in der Aschaffener Unterfrankenhalle statt.

Das Herren-Nationalteam empfängt im Rahmen seiner EM-Vorbereitung die Nationalmannschaft der Schweiz. Veranstalter der Partie ist der TV Großwallstadt, der derzeit mit Dominik Klein und Jens Tiedtke zwei deutsche Nationalspieler stellt. Das Duo darf sich nach den zuletzt gezeigten Leistungen Hoffnungen

darauf machen, von Bundestrainer Heiner Brand in das EM-Aufgebot berufen zu werden. Zuvor gilt es aber für die beiden, den TV Großwallstadt in der Liga auf Kurs zu halten.

► 03. 12. 05, 19.30 Uhr, TV Großwallstadt – HSG Wetzlar, Unterfrankenhalle Aschaffenburg
► 26. 12. 05, 16.00 Uhr, TV Großwallstadt – TBV Lemgo, Unterfrankenhalle Aschaffenburg
► 29. 12. 05, 19.30 Uhr, TVG – SG Kronau/Östringen, Unterfrankenhalle Aschaffenburg
► 07. 01. 06, Länderspiel: Deutschland – Schweiz, Unterfrankenhalle Aschaffenburg

Sparkassen-Finanzgruppe

Was immer Ihnen fehlt, Sie haben bei uns Kredit.



Jetzt neu:

AbrufKredit

schnell ✓ ohne Gebühren ✓ Top-Zins ✓

Fragen Sie uns einfach direkt!

Wir beraten Sie gerne: Mo. – Fr. 8:00 – 20:00 Uhr (nach Terminvereinbarung)

Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau

Telefon: 06021 397-222, www.spk-aschaffenburg.de
Konsumentenkredit ab 3.000,- Euro